MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

323 (21.11.1940) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-298790

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 323 | Mannheim, 21. November 1940

Dreimächtepakt wird erweitert

Ribbentrop nach Ungarns Beitritt: Andere Mächte werden folgen

Rüstungszentrale Birmingham wurde vernichtend getroffen

Besprechungen des Führers in Wien

Nach dem feierlichen Staatsakt der Unterzeichnung Empfänge im Schloß Belvedere

hb. Mannheim, 20. November.

Wien stand am Mittwoch im Zeichen des Führer-Besuches und eines feierlichen Staatsaktes von größter politischer Bedeutung: Ungarn ist dem Dreimächtepakt beigetreten. Damit ist die Neuordnung Europas erneut einen bedeutsamen Schritt vorwärtsgekommen.

Die Anwesenheit des Führers hebt besonders klar heraus, welches Gewicht diesem Wiener Treffen zukommt. Nicht weniger bedeutsam ist, daß dem feierlichen Staatsakt auch der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Botschafter in Berlin Kurusu beiwohnten. Auch die Tatsache, daß im Anschluß an die Unterzeichnung des Staatspaktes drei Empfänge beim Führer stattfanden, unterstreicht die Bedeutung, die dieser neuen Zusammenkunft der Staaten des Dreimächtepaktes beizumessen ist. Zunächst empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers von Ribbentrop gemeinsam den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den Grafen Ciano, den Grafen Csaky und den japanischen Botschafter Kurusu. Später hatte der Führer im Beisein von Ribbentrops eine Besprechung mit den ungarischen Staatsmännern, der eine längere Unterredung mit Graf Ciano folgte.

Neben der ungarischen Regierungserklärung, in der Ungarn den Schritt, der es an die Seite der Staaten des Dreimächtepaktes geführt hat, eingehend begründet, verdient vor allem das Schlußwort des Reichsaußenministers von Ribbentrop stärkste Beachtung; denn von Ribbentrop wies darin mit Nachdruck auf die Bedeutung des Paktes hin, der eine Kampfansage gegen die Kriegshetzer und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung sei und der einen Zusammenschluß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele habe. Dabei **stellte der Reichsaußenminister fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen würden.**

Im einzelnen berichten über die bedeutsamen Vorgänge des Mittwoch in Wien folgende Meldungen:

Ankunft in Wien

Im Laufe des Vormittags waren neben dem Führer der japanische Botschafter Kurusu und die ungarischen Staatsmänner Graf Teleki und Graf Csaky in Wien eingetroffen. Obwohl die Ankunft des Führers nicht vorher angekündigt worden war, waren in Erwartung großer politischer Ereignisse doch unzählige Tausende auf die Straßen geeilt, die dem Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Hotel Imperial begeisterte Kundgebungen bereiteten. Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, empfangen. In Begleitung des Führers trafen in Wien ein: Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann die Kunde von der Anwesenheit des Führers. Unzählige Tausende strömten am Schwarzenberg-Platz vor dem Hotel Imperial zusammen, um den Führer zu grüßen. Mehrere Male trat der Führer auf den Balkon des Hotels, um der Wiener Bevölkerung für ihre immer neuen Kundgebungen zu danken.

Der Staatsakt im Belvedere

Um 12.30 Uhr wurde dann im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt vollzogen. Um 12.15 Uhr trafen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und kurz darauf der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich Japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Freitreppe des Schlosses die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, um 12.30 Uhr eintrafen. Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor allem der Presse Italiens Japans und Ungarns, sowie der übrigen Südoststaaten eingefunden. Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans, und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die Königlich Ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden, und daß die Regierungen der im Dreimächtepakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen. Sodann verlas der Kgl. Ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt (die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Die Schriftleitung.) Darauf begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlußwort wies der Minister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfansage gegen die Kriegshetzer und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenschluß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat. Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß er es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten sei. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen würden und daß es der unabänderliche Entschluß der in diesem Pakt vereinten Mächte sei, **einen weltweiten Zusammenschluß aller wirklich aufbauwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden jungen Völker herbeizuführen.** Mit der herzlichsten Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenmi-

Fortsetzung siehe Seite 2

Der Wortlaut des Wiener Protokolls

Ungarn: Beitrag zur Neuordnung in Südosteuropa

DNB Wien, 20. November.

Am 20. November ist in Wien vom Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu einerseits sowie vom ungarischen Außenminister Graf Csaky andererseits ein Protokoll über den Beitritt Ungarns zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Ungarn andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1. Ungarn tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2. Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Ungarns berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Ungarns hinzugezogen werden.

Artikel 3. Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und ungarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Ungarns Beweggründe

DNB Wien, 20. November

Die ungarische Regierung gibt anläßlich des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt in Berlin, folgende Erklärung:

Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schenken.

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker in den ihnen zustehenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte um Beistand, die, vom gleichen Schicksal und ebensolcher Ungerechtigkeit getroffen um ihr Lebensrecht kämpfend, die Revision der Diktate anstrebten. Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihrem an Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Schicksalsgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensdiktates einer Revision zu unterziehen. Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unvergänglichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstrebten, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, da sie an Stelle der durch Blutvergießen geborenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einsicht eröffneten. Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Verständigung, die zum Bündnis mit Japan führte, und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfrieden ist.

Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichgerichtete Zielsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellungnahme Ungarns.

Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektierten, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes.

Getreu seiner ungebrochenen, unveränderten außenpolitischen Vergangenheit und Friedenszielsetzung, bestärkt durch deren bisherigen Erfolge und im festen Glauben an die Zukunft, schließt sich Ungarn dem Berliner Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges seine Kräfte angemessen zu der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen.

Ungarn reiht sich ein

(Von unserem Budapester Vertreter)

Budapest, 20. November.

Daß Ungarn seinen Beitritt zu der starken Mächtekoalition des Dreierpaktes vollzogen hat, bedeutet die konsequente Fortsetzung einer Politik, die Ungarn seit dem schmachvollen Diktat von Trianon verfolgt hat und die es nach der Wiedererstarkung des deutschen Volkes eng an die Seite seines großen Nachbarn stellte. Als dann das machtvolle Instrument der Achse geschaffen wurde, war die ungarische Politik immer stärker auf eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Italien ausgerichtet. Selten hat eine Freundschaft, so wird von ungarischer Seite offen erklärt, so schöne Früchte getragen wie das Verhältnis Ungarns zur Achse. „Der Aufstieg der Achsenmächte zog den Aufstieg des befreundeten Ungarn nach sich", konnte Außenminister Graf Csaky vor wenigen Tagen im Parlament feststellen.

Für diese Politik dem Reich gegenüber und seine unvergessene Waffenbrüderschaft im Weltkrieg erhielt Ungarn in der Tat einen schönen Lohn. Seit zwei Monaten weht von der slowakischen Grenze, über den Bergen und Tälern des langgezogenen Karpatengebirges bis hinunter ins Siebenbürger Land die rot-weiß-grüne Flagge. Das unwürdige Diktat von Trianon, das Ungarn 68 Prozent seines Gebietes entriß, wurde ausgelöscht. In den letzten beiden für Ungarn so entscheidenden Jahren kehrten beinahe 4 Millionen Menschen und ein Gebiet von annähernd 68 000 Quadratkilometer zum Mutterland zurück.

Der erste Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 ermöglichte die Rückkehr von 12 000 Quadratkilometer alten ungarischen Bodens mit 1,1 Millionen Menschen. Als dann der Benesch-Staat liquidiert war, erhielt Ungarn am 14. März 1939 das Karpatenland mit 500 000 Einwohnern und 12 000 Quadratkilometer Boden zurück. Den letzten und maßgebenden Akt der Wiedergutmachung stellte jedoch der Schiedsspruch Deutschlands und Italiens vom 30. September 1940 dar: Siebenbürgen und das Szekler Land fielen wieder in den Schoß des Mutterlandes zurück und mit ihnen kamen nahezu 2,4 Millionen Menschen nach Ungarn. Das Rumpfungarn des Trianon-Diktates mit 8,7 Millionen Einwohnern und 94 000 Quadratkilometer Land gehörte damit der Geschichte an. Mit 13 Millionen Einwohnern und rund 160 000 Quadratkilometer Boden ist ein neues Ungarn entstanden.

Die Mittlerrolle zwischen Mitteleuropa und dem Südosten, die die Geschichte Ungarns aufgetragen hat, ist beileibe nicht einfach und leicht gewesen. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, welche schweren Prüfungen Ungarn auf Grund seiner geographischen Lage durchstehen mußte. Zwei Jahrhunderte lange Kämpfe mit den Türken haben das Land schwer heimgesucht. Noch heute gibt es kaum historische Denkmäler in Budapest, die aus einer älteren Zeit stammen und verschont geblieben wären. Heute fühlt sich Ungarn wieder stark genug, um, unterstützt von den beiden Großmächten, seine hohe, alte Mission als Mittler zwischen Ost und West wieder aufzunehmen.

In diesem Sinne, so erklärte Außenminister Graf Csaky, vor kurzem im Parlament, wird Ungarn sich für immer in den Rahmen der Achse eingliedern. Nicht nur das Interesse Ungarns, sondern auch das neue Europa erfordert es, daß Ungarn unerschütterlich an der Seite der mächtigen Achsenmächte steht. In Ungarn ist man sich sehr wohl darüber im klaren, daß das Land die Aufgaben und Pflichten, die sich aus der neuen Konzeption ergeben, nur erfüllen kann, wenn es innerlich stark ist. In diesem Sinne sind die von Verantwortung getragenen Erklärungen des Ministerpräsidenten Teleki und des Außenministers zu werten, die der ungarischen Nation in letzter Zeit vor Augen führten, daß zur Erfüllung der großen Aufgaben alle Kräfte zusammengeschlossen werden

MARCHIVUM

müßten, und daß die Zukunft nicht durch die Brille der Vergangenheit, sondern im Geiste der neuen Zeit gesehen und gestaltet werden müsse. Die Probleme, die die Rückgliederung der neuen Gebiete mit sich bringt, lassen alle Abteilungen der Regierung mit Hochdruck arbeiten, um die vielen Fragen schnell und durchgreifend zu lösen, die der Gebiets- und Bevölkerungszuwachs mit sich gebracht hat. Die Uebergabe der neuen Ordnung an die Zivilverwaltung soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen. In sozialer Hinsicht sind Reformen angekündigt.

Die Nachbarn Ungarns dürften mit Befriedigung die kürzliche Rede des Außenministers zur Kenntnis genommen haben, in der Graf Csaky eine gerechte Behandlung der Minderheiten versprach. Im Zeitalter des nationalen Bewußtsein, so sagte der Minister, könnten nur unerfahrene und rückständige Regierungen die gewaltsame Assimilierung anstreben. Von offizieller Seite wird mit Nachdruck betont, daß es der Regierung mit der gerechten Handhabung des Volksgruppenproblems durchaus ernst sei. Maßgebende Männer in Ungarn weisen immer wieder darauf hin, daß hier mit den Anschauungen der Vergangenheit gebrochen werden muß.

Gleichzeitig mit der Erstarkung Ungarns konnten die Beziehungen mit den Nachbarstaaten ausgebaut und gefestigt werden. Das Verhältnis zu Jugoslawien ist in den letzten Jahren immer besser geworden, so daß zwischen der Budapester und der Belgrader Regierung freundschaftliche Bande bestehen. Die Beziehungen zu Rußland sind korrekt und normal. In Bezug auf Rumänien ist die Regierung, wie Graf Csaky erklärte, gern bereit, mit geeinter Kraft daran mitzuarbeiten, damit der südliche Nachbar die schmerzenden Wunden heilen könne, für die die verblendeten Politiker der unrühmlichen Vergangenheit die Verantwortung tragen. Ungarn habe kein Interesse daran, so unterstrich Csaky, in seiner Nachbarschaft unzufriedene Staaten zu besitzen, besonders, wenn in den betreffenden Staaten noch Landsleute leben. Mit Bulgarien ist das Verhältnis besonders herzlich. In Budapest hat man die politischen Erfolge Bulgariens mit großer Sympathie begrüßt. Die Beziehungen zur Slowakei haben sich infolge des Amnestie-Abkommens und der verständigen Haltung der slowakischen Regierung freundschaftlich entwickelt.

So befindet sich Ungarn heute, wo es sich durch seine Unterschrift in die Front der Achsenmächte einreiht, an einem Punkt, wo altes Unrecht wiedergutgemacht wurde und dem Lande die Pforte in eine bessere Zukunft wieder aufgestoßen wird.

Harald Boeckmann.

Rüstungszentrale Birmingham vernichtend getroffen

Selbst London muß „weittragende Schäden" zugeben / „Alle Typen von Bomben angewendet"

h. w. **Stockholm**, 20. November. (Eig. Ber.)

Wenn auch in den amtlichen Berichten über die ungeheuren wuchtigen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Mittelengland in der Nacht zum Mittwoch der Name der Stadt Birmingham krampfhaft verschwiegen wird, so mußten die Engländer doch schon in ihrem ersten Bericht am Mittwoch neue furchtbare Schläge gegen mittelenglische Industriegebiete zugeben, suchten aber vorläufig zu verheimlichen, welche Plätze an schlimmsten betroffen wurden.

Das Londoner Luftfahrtministerium gab in einem vorbereitenden Bericht, der weitausgedehnte Nachtangriffe gegen Industriebezirke Englands verzeichnet, ausdrücklich zu, daß vor allem die Bombardements gegen Mittelengland sehr schwer gewesen seien. Es wurden sogar umfangreiche Schäden in verschiedenen Städten und Distrikte eingeräumt, verbunden mit dem Ausbruch zahlreicher Feuersbrünste, wobei allerdings wie üblich behauptet wurde, daß sie im Laufe des Mittwochmorgen durchweg „unter Kontrolle" gebracht worden seien. Die Angriffe auf London waren, so wurde versichert, nicht so heftig gewesen.

Alle späteren Mitteilungen über das verheerende Bombardement Birminghams und seiner Umgebung müssen dann trotz ihrer Einsilbigkeit zusammenfassend feststellen, daß die Bevölkerung Mittelenglands einen der schlimmsten Luftangriffe des bisherigen Krieges erlebte. Es wird offiziell bestätigt, daß äußerst weittragende Schäden durch Spreng- und Brandbomben angerichtet wurden. Aber noch am Mittwochabend waren beim Luftfahrtministerium erschöpfende Berichte über den Umfang der Schäden und die Zahl der Opfer nicht erhältlich. Alle Typen von Bomben seien angewandt worden.

Die Angriffe auf London, die offensichtlich gerade im Hinblick auf die Schwere der gleichzeitig erfolgten Angriffe gegen Mittelengland bagatellisiert werden sollen, erhielten am Mittwochabend nur noch das Prädikat „leicht". Es wird jedoch zugegeben, daß die Angriffe so früh begonnen haben, wie bisher selten. Im Laufe des Mittwochs war, wie die englischen Berichte weiter behaupten, die deutsche Lufttätigkeit geringer. Einige Bombenabwürfe werden aus Kent gemeldet. Ueber die im deutschen Wehrmachtsbericht angeführte Verlustziffer von fünf Flugzeugen hinaus können die Engländer keinen Erfolg für sich in Anspruch nehmen.

In der neutralen Presse haben die Nachrichten über die furchtbaren Schläge gegen Birmingham vielleicht gerade deswegen solchen Eindruck gemacht, weil die Engländer gleichzeitig versuchten, ihre Provokationen gegen Deutschland durch einen zweifellos demonstrativ gedachten und angelegten Vorstoß gegen Berlin fortzusetzen, dessen Krankenhäuser befehlsgemäß von den britischen Piloten bombardiert wurden. Auch dieses Verbrechen wird vergolten.

Auch die im Laufe des Tages ausgegebenen englischen Berichte haben noch vermieden, von Birmingham zu sprechen. Sie gaben aber immerhin eine Reihe von aufschlußreichen Einzelheiten. Es wird eingeräumt, daß der Angriff gegen Mittelengland sofort nach Anbruch der Dunkelheit begann, und daß er neun Stunden lang im größten Ausmaß anhielt. Es wird bestätigt, daß in vielen Bezirken „umfassende" Schäden angerichtet wurden, und daß auch ein Teil der durch Brandbomben hervorgerufenen Feuersbrünste „ernst" sei. Neben diesen Angriffen soll wenigstens der gegen London als „ziemlich milde" hingestellt werden, obwohl er während der ganzen Nacht mit geringen Unterbrechungen fortgesetzt worden sei. Dieser schwache Versuch, zu trösten, wird freilich durch schwedische Augenzeugen-Meldungen entlarvt, die für die Nacht zum Mittwoch ausdrücklich die Kennzeichnung „Blitzkrieg" anwenden. Dieses Wort ist in den Kreisen der neutralen Journalisten in London ein fester Begriff geworden.

Durchschlagende Wirkung

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk)

Zu den Großangriff auf Birmingham werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Uebereinstimmend wird von allen Besatzungen der Flugzeuge, die am Angriff auf Birmingham teilnahmen, berichtet, daß die Wirkung noch größer und durchschlagender war als in Coventry. Schon nach den Bombenwürfen der ersten Wellen war die Stadt taghell erleuchtet von den Flammen riesiger Brände. Die nachfolgenden Flugzeuge konnten bald vom Kanal ab auf jede Richtungspeilung verzichten, da der Brand roten Feuerschein bis in höchste Höhen strahlte und so der einfachste Wegweiser für sie wurde. Die deutschen Angriffe konnten bei guter Sicht und bei geringer Bewölkung durchgeführt werden.

Ueber 500 000 Kilo Bomben jeder Art und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig fielen Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der zerstörenden Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers gesellte.

Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgedehnte Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserblocks und schließlich ganze Straßenzüge erfaßten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich fraßen und sich zu größeren Feuersbrünsten vereinigten.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war stark und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg. Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermißt.

(Vergl. auch unseren PK-Bericht auf der 4. Seite)

Herzstück der Rüstungsindustrie

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.)

Birmingham ist eines der wichtigsten Rüstungszentren Englands, das durch seine Eisenverarbeitung und Kraftfahrzeugproduktion besonders bekannt wurde. Es beherbergt Fabriken größten Ausmaßes und größter Kapazität, gleichzeitig aber auch Fabriken mittlerer Größe und Kleinbetriebe bis hinunter zu Handwerkerbetrieben und Heimbetrieben, von denen die letzteren in der ganzen Stadt verstreut liegen. Es werden hier Flugmotoren und jede Art von Motorteilen, Flugzeugwellen, elektrische Zubehörteile und Apparate hergestellt; außerdem befinden sich dort vier Stahlwerke und Aluminiumfabriken, die zum großen Teil für die Flugzeugherstellung arbeiten. — Der Großangriff hat nach Coventry nun auch dieses Herzstück der englischen Rüstungsindustrie gelähmt.

134 000 kehrten heim ins Reich

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.)

Die Rückkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben die Reichsgrenze überschritten 90 050 Volksdeutsche aus dem erstgenannten und 44 371 aus dem letztgenannten Gebiet.

Das im Dienste der Volksdeutschen Mittelstelle stehende und von SS-Standartenführer Hoffmeyer geführte Aussiedlungskommando wird in diesen Tagen in Berlin zurückerwartet, während das Kommando des SS-Oberführers Siekmeier die Aussiedlungsarbeit in der Dobrudscha und im südlichen Buchenland schon weit vorangetrieben hat. Man rechnet damit, daß bei weiterem reibungslosen Verlauf die Gesamtaussiedlung bis Mitte Dezember abgeschlossen werden kann.

Vergeltung für Hamburg, Bremen, Kiel

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht zu Birmingham

DNB **Berlin**, 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. 11. starke Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In rollendem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 Kilogramm Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weithin sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. November setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Marham, Norwich-Latton und Cranwell, wurden mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterkünfte in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelsschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelsschiffe mit 23 880 BRT versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

In der Nacht zum 20. November warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anflogen, wurde durch Abwehrfeuer vorzeitig abgedrängt. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ribbentrop: Dreimächtepakt wird erweitert

Fortsetzung von Seite 1

nister, den italienischen Außenminister und dem Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt dann beendet.

Empfänge beim Führer

Am Mittwochmittag empfing der Führer im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den Königlich Italienischen Minister des Aeußeren Graf Ciano, den Königlich Ungarischen Minister des Aeußeren Graf Csaky und den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu. Bei dem Empfang waren anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach, sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Gesandter Sztojay, Botschafter von Mackensen und Gesandter von Erdmannsdorff.

Aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt hatte der Führer weiter am Mittwochnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Aeußeren, Graf Csaky, zugegen war. Anschließend empfing der Führer den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano und hatte mit ihm in Anwesenheit des Reichsaußenministers eine längere Unterredung.

Freudige Befriedigung in Rom

Wachsende Kontinentalfront

Dr. v. L. **Rom**, 20. Nov. (Eig. Ber.)

Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wird in Rom mit freudiger Befriedigung begrüßt. Gemäß seiner traditionellen Freundschaft mit den Achsenmächten habe sich Ungarn als die erste Nation im Bewußtsein der ihr zukommenden Pflichten und Rechte zur Mitarbeit an dem großen Aufbauwerk der Achse zur Neugestaltung Europas entschieden. An zuständiger Stelle in Rom bemerkt man: In Wien sei bewiesen, daß die Achse die richtungweisenden Aufgaben zur Neukonstruktion des politischen Europa unter Ausschluß aller fremden und friedenstörenden Elemente in Zusammenarbeit mit allen konstruktiven Kräften übernommen habe. Durch drei große nach außen gerichtete Kundgebungen wurde bis zum Beitritt Ungarns die gegenwärtige Phase der diplomatischen Tätigkeit der Achse gekennzeichnet, und zwar: Durch den Abschluß des Dreimächtepaktes vom 27. September, durch die große Rede des Führers am 8. November und die Ausführungen des Duce vom 18. November. Unter den zahlreichen diplomatischen Begegnungen der letzten Zeit wird in Rom vor allem das Zusammentreffen des Führers mit dem Duce am 28. Oktober hervorgehoben. Aus all diesen Begegnungen können folgende Schlußfolgerungen gezogen werden:

1. Der feste Wille der Achsenmächte, den Krieg gegen England bis zum Ende, also bis zum absoluten Endsieg der Achse, zu führen.

2. Der Entschluß Deutschlands, Italiens und Japans, auf den Grundlagen des Dreimächtepaktes mit der Organisation der Neuordnung zu beginnen.

3. Die Solidarität zwischen diesen drei jungen Völkern der Welt bezieht sich nicht nur auf die militärischen und politischen Pläne der Gegenwart, sondern auch auf die militärischen und politischen Pläne der Zukunft. Die Uebereinstimmung zwischen diesen drei Mächten betrifft nicht nur die Kriegführung gegen England, sondern auch die politische Organisation der weiten Gebiete und Kontinente, in denen die drei Mächte ihren Lebensraum finden.

4. Die allgemeine Einladung in der Präambel des Dreimächtepaktes, an dem Werk des Neuaufbaues teilzunehmen an alle Nationen, die Willens sind, gemäß den Richtlinien der Achse für einen dauerhaften Weltfrieden zu arbeiten.

Ungarn: Einheitliches Europa

Ohne Vorbehalt an der Seite der Achse

hoe. **Budapest**, 20. Nov. (Eig. Ber.)

Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt hat in der ungarischen Bevölkerung eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die Presse steht ganz unter dem Eindruck des Wiener Staatsaktes. In Stimmungsberichten aus Wien bringen die Blätter alle Einzelheiten von der feierlichen Unterzeichnung und schildern die herzliche Aufnahme der ungarischen Staatsmänner. Die ungarische Oeffentlichkeit, so stellt der „Pester Lloyd" fest, begrüßt die Nachricht aus Wien mit umso größerer Freude und Genugtuung, als ja der Dreimächtepakt von der ungarischen Nation schon bei seinem Abschluß als ein bedeutsames politisches Instrument gewertet wurde. Durch den feierlichen Beitritt zu diesem Pakt legt die ungarische Politik Zeugnis davon ab, daß sie sich vollständig mit dem Aufbauplan identifiziert. „Magyarorszag" stellt fest, daß im zweiten Kriegswinter ein einheitliches Europa den Engländern gegenüberstehe. „Függetlenseg" würdigt die Entstehung eines Kontinentalblocks gegen England.

London vor verschlossenen Türen

Unruhe über die deutsche Aktivität

h. w. **Stockholm**, 20. Nov. (Eig. Ber.)

Die Wiener Begegnung als Fortsetzung der umfassenden diplomatischen Gespräche der Mächte des europäischen Neuaufbaues ruft in der ganzen Welt neues Staunen und neue Spannung hervor. „Die diplomatische Offensive der Achsenmächte hat jetzt ein Tempo angenommen, das kaum noch übertroffen werden kann", sagt eine schwedische Stimme im Hinblick auf die Staatsmännerzusammenkünfte, die sich beinahe täglich folgen.

Die Stockholmer Presse wie die anderer europäischer Staaten räumt gegenwärtig den politischen Vorgängen gegenüber den militärischen vollkommen den Vorrang ein. Alle Blicke sind auf die angekündigten neuen Fortschritte der europäischen Konsolidierung gerichtet. Von einem Staat zum anderen huscht das Scheinwerferbündel der internationalen Mutmaßungen.

Lediglich London möchte sich den Anschein geben, als bliebe es von diesen gewaltigen Vorgängen unberührt. Doch gelingt es der englischen Außenpolitik schlecht, ihre innere Unruhe zu verbergen, zumal sie weiter in absoluter Ungewißheit über die Vorgänge in Europa schwebt. Die Scheidung zwischen Europa und England kann nicht deutlicher in Erscheinung treten, als durch die jetzigen Vorgänge und auch durch ihren Widerhall in der Publizistik der verschiedenen Mächte. England ist nicht nur vollkommen unorientiert, sondern auch offensichtlich ohne jede Beziehung zu dem inneren europäischen Reinigungs- und Festigungsprozeß. Die „Times" bezieht sich in ihrem Leitartikel vom Mittwochmorgen auf die Betrachtungen eines deutschen Blattes, aus denen, wie sie klagend feststellt, hervorgehe, daß es sich um eine Koalitionsbildung gegen England handelt. Kläglich wirken daneben die englischen Selbstberuhigungsformeln: die deutsche Diplomatie wolle offenbar durch ihre jetzigen Verhandlungen eine Entschädigung suchen für die bisher nicht geglückte Niederwerfung Englands usw.

Der diplomatische Korrespondent von „News Chronicle" zählt, da er nichts positives weiß, alle augenblicklichen Gerüchte auf und stellt dann abschließend fest, daß die Zeit für England gekommen sei, eine diplomatische Gegenoffensive zu starten, jetzt, wo Englands Prestige infolge der militärischen Erfolge der letzten Zeit wieder hoch stehe (!). Man wird sich in London allmählich daran gewöhnen müssen, daß das Schicksal Europas ohne und gegen England entschieden wird. Diese Tatsache ist auch durch lächerliche Drohungen mit einer englischen „Gegenoffensive" nicht aus der Welt zu schaffen.

Rauchen Sie mit Genuß!*)

ATIKAH 5Pf

*) d. h. nur wirklich gute Cigaretten, die Zug für Zug ihr köstliches Aroma entfalten. Sie vermeiden dann ganz von selbst das hastig-nervöse Rauchen, das unbekömmlich ist.

MARCHIVUM

Suner und Graf Ciano beim Führer

Der spanische Minister des Aeußeren, Serrano Suner, und der Königlich-italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, beim Führer. In der Mitte Gesandter Dr. Schmidt, rechts der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen. (Presse-Hoffmann)

RAF bombardierte Potsdamer Krankenhaus

Auch drei Berliner Krankenanstalten und ein Lazarett angegriffen

DNB Berlin, 20. November.

Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht.

Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 englische Maschinen abgeschossen wurden, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe. Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzudrängen. Diejenigen, die durch die Sperre durchkamen, machten gar nicht erst den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzufliegen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können. Es wurden von Brandbomben einige Wohnhäuser getroffen und vor allem drei Krankenanstalten und ein Lazarett. Bei dem klaren wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Leuchtbomben zur Erde schickten, mußten sie die als Krankenanstalten weithin gekennzeichneten Gebäudekomplexe klar erkannt haben. Sie haben also hier wiederum in vollem Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, und an militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen. Ihr sinnloses Verbrechen kostete die Engländer zwei Maschinen, die noch beim Anflug durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtückischen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Sprengbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als acht Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die in dem Krankenhaus wohnte. Auch in Potsdam haben die Söldlinge Churchills wie in Berlin nicht in einem einzigen Falle den Versuch gemacht, militärische Ziele anzufliegen. Sie haben ihre Bomben über einem Wohnviertel abgeworfen und hierbei außer dem Krankenhaus eine Schule der nationalsozialistischen Jugend getroffen.

Griechische Angriffe zurückgeschlagen

Schwere Verluste der Griechen / Erfolgreicher Einsatz der italienischen Luftwaffe

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Wiederholte starke Angriffe südöstlich von Koritza und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kalibaki sind mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen, wobei Straßen, Barackenlager und Truppenkonzentrationen getroffen worden sind. Außer den drei bereits im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag als abgeschossen angegebenen Flugzeugen sind weitere fünf feindliche Flugzeuge in Flammen zum Absturz gebracht worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südöstlich von Sidi Barani gesichtet und ihr im Tiefflug zahlreiche Verluste beigebracht, indem sie einen Teil der Panzerwagen zerstörte und den Rest in die Flucht schlug. Unsere schnellen Kolonnen haben später den Feind erreicht, ihn entschlossen angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Luftformationen haben die zum Schutze eingesetzten englischen Jagdflieger angegriffen und sechs Flugzeuge vom Gloster-Typ in Flammen abgeschossen. Außerdem sind fünf feindliche Tanks, ein Dutzend Panzerwagen und einige Kanonen vernichtet worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandrien, die Kaianlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen, im Nifisha-See vor Anker liegende Schiffe (südlich von Ismaila), die Eisenbahnanlagen von El Hamman, die Anlagen von El Hassab und von Bir Anani, südöstlich von Marsa Matruk, bombardiert, wobei Brände, Explosionen und sichtbare Schäden entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert, ohne Schaden zu verursachen, ebenso Benghasi, wobei leichte Sachschäden entstanden und eine Mohammedanerin verletzt wurde.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Ocua westlich von Gurafardo (oberer Sudan) in die Flucht geschlagen. Unsere Bomber haben feindliche Zeltlager bei Aroma und bei Kasrim el Ghirba bombardiert. Ein feindlicher Kreuzer hat die Anlagen der Walzwerke von Dante beschossen und nur leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben Bardera, Decamere, Agordat, Kheren und Massaua bombardiert. Es hat keine Opfer und nur unbedeutenden Schaden gegeben.

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Süditaliens einzufliegen. Angesichts der sofortigen Reaktion der Flugabwehr haben sie sich zurückgezogen, ohne Bomben abzuwerfen.

Links: **Reichsmarschall Göring bei der Wiener Wehrmachtsschau.** Unser Bild zeigt Reichsmarschall Göring, der die Mannschaft eines Panzerkampfwagens begrüßt, welcher bei Boulogne einen englischen Zerstörer versenkte. — Rechts: **Bildtelegramm aus Rom.** Der Duce spricht im Palazzo Venezia in Rom. (Presse-Hoffmann (2))

Drei gute Gründe:

Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen – in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt – – als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" – dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI **Astra**

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

John Bluff mit dem Pokergesicht

Warum lügt W. C.? / Die Lüge als Waffe der Engländer / Von Prof. Dr. Johann von Leers

Beim Pokerspielen kommt es vor allem darauf an, den Gegner nicht sehen zu lassen, welche Karten man selber in der Hand hat. Auch wenn man in Wirklichkeit unterlegen ist, muß man ein siegessicheres Gesicht machen und auf diese Weise den Gegner bluffen. So ungefähr kann man einen Zug erklären, der in der englischen Gesellschaft weit verbreitet und ein Ergebnis der vielhundertjährigen Erfahrung ist, nämlich, daß man mit forschem Auftreten und Großtun Unerfahrene leicht über die wirklichen Verhältnisse täuschen und sie einschüchtern kann.

Es ist eine Form der konventionellen Lüge, religiös untermalt. Da das Engländertum der Meinung ist, das „neue Israel" zu sein, so gilt es als richtig, Siege und Erfolge des Feindes überhaupt nicht zuzugeben, eigene Mißerfolge aber wegzuleugnen und so zu tun, als sei nichts geschehen. Gerade die letzten Tage bieten wieder eine Anzahl interessanter Beispiele dafür.

Warum lügt W. C.? Weil die Lüge seine Waffe ist. Er kennt die grenzenlose Unbildung und Dummheit der englischen Volksmassen, die im allgemeinen glauben, was ihre jüdischen Zeitungen ihnen erzählen — und so läßt er ruhig solche beruhigende Lügen in die Welt setzen; er hofft, auf diese Weise den Widerstandswillen seiner Engländer aufrechtzuerhalten und darüber hinaus — wie könnten die Deutschen oder irgendein anderes Volk von „blutigen Ausländern" etwa England besiegen?

Bloß nichts zeigen! Bloß das Pokergesicht machen! Bloß weiterschwindeln von eigenem Reichtum, von der unzerstörbaren Macht Englands, die schon Philipp II., Ludwig XIV., Napoleon I., Rena Sahib, Ohm Krüger und Wilhelm II. überlebt habe! Wenn man nicht mehr kreditfähig ist — bloß kreditfähig tun, auch wenn die Wechsel rauschend zu Protest gehen.

Was Alt-England tut, das ist wohlgetan. Wer's nicht nachbetet, gehört zur „5. Kolonne". Wer's glaubt, wird selig. Gib an und du hast mehr vom Leben!

Tag für Tag hageln die deutschen Sprengbomben auf London nieder — aber in den britischen Luftschutzkellern läßt Churchill verbreiten, daß der Anhalter Bahnhof in Trümmern liegt, der Potsdamer Bahnhof brennt, Krupp in Essen in die Luft geflogen ist, und daß die britische Luftwaffe — diese paar armseligen britischen Flugzeuge, die sich bei Nacht in das Reich einstehlen und eilig wie die magenkranken Geier irgendwo ihre Eier herunterkleckern

..auch ihr hilft Nivea
die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.
NIVEA CREME

lassen, in der Lage wären, Millionen in Deutschland zu vernichten. Großspurig schreibt die „Yorkshire Post", die dem Schwiegervater Edens, Mr. Beckett, gehört, der sich für sein Töchterchen diesen bestangezogenen Holzkopf aller Zeit gekauft hat, in drohendem Ton: „Deutschland ist ein Polyp, der seine Fangarme in alle Welt ausstreckt. Um die Zivilisation für die Zukunft zu schützen, muß der Körper dieses Polypen zerstört oder so geschwächt werden, daß die Fangarme verkümmern. Dies kann allein geschehen durch die Vernichtung. Man muß immer daran denken. Das Opfer von ein paar Millionen junger Deutscher rettet Hunderte von Millionen im Laufe des nächsten Jahrhunderts. Darum bombardiert erbarmungslos die deutsche Zivilbevölkerung."

Der ahnungslose Ausländer, der dies liest, glaubt zumindestens, daß die englische Luftwaffe in der Lage dazu sei, nach Wunsch einige Millionen Deutsche umzubringen, er ist zwar auch, wenn er ein fühlender Mensch ist, empört über den millionenfachen Mord an Kindern und Frauen, der hier vorgeschlagen wird, er wird sicher auch die Behauptungen der englischen Propaganda, daß in Berlin, Hamburg und Bremen nur militärische Anlagen angegriffen seien, nicht mehr glauben — aber er glaubt vielfach jedenfalls, daß die Engländer diese Drohungen wahrmachen können.

Um Millionen Deutsche umbringen zu können, müßten sie aber eine ganz andere Luftmacht haben, müßten unendlich viel stärker sein. Es ist auch so wieder Bluff. Der Welt soll gezeigt werden, wie England mit „Eingeborenen", ganz gleich ob an der indischen Nordwestgrenze, in Ostarabien oder in Berlin, umspringen kann. Der mächtige John Bull löscht einfach Millionen von Wesen aus.

Daß er dies gern tun möchte, glauben wir ihm. Er hält sich dafür berufen seit Jahrhunderten. Es war im englischen Oberhaus, wo ein Herzog von Suffolk die lästerliche Aeußerung tat: „Es ist erlaubt und durchaus gerechtfertigt, jedes Mittel zu gebrauchen, welches Gott in unsere Hände gelegt hat."

Es ist auch kein Zweifel, daß das Engländertum sich selber zu allen Zeiten in einer Weise überschätzt hat, einen flegeligen englischen Spießer für einen vornehmen Lord hielt und entsprechend anbetete, seine armselige Knickerigkeit als den Spleen der Sparsamkeit bei einem ungeheuer reichen Mann ebenso bewunderte wie seine stinkende Shagpfeife, seine rüpelige Art, die Beine auf den Tisch oder gleich auf mehrere Stühle zu legen. Das Engländertum selber hat alles getan, um der Welt einzureden, wie sehr es allen Völkern überlegen sei. Der Engländer Whitman sagt humorvoll: „Unsere bescheidenen Offiziere sind nicht nur Helden, sondern die Helden der Helden, unsere Soldaten sind nicht nur tapfer, sondern die Tapfersten aller Tapferen. Unsere Taten sind nicht nur ruhmvoll, sondern wir müssen bis ins Altertum zurückgehen, um ähnliche Großtaten zu finden. Unsere Feinde sind immer nur Schurken, Empörer, Lumpen, Lügner und betrügerische Ränkeschmiede, ihre Tapferkeit ist höllisch, ihre Schlauheit teuflisch."

Der alte gerade Schotte Carlisle hat dies richtig erkannt. Schotten sind Muß-Engländer, die meist eine recht gute Kenntnis der englischen Schwächen haben und von der englischen Selbstgefälligkeit und Selbstüberhebung gerne ein großes Stück abziehen. Es gibt die entzückende Schottengeschichte, daß einmal in einer großen politischen Versammlung ein englischer Redner begeistert sagte: „Ich bin als Engländer geboren, ich habe als Engländer gelebt und ich wünsche als Engländer zu sterben!" — woraus aus dem Hintergrunde eine Stimme in unverkennbarem schottischen Dialekt rief: „Haben Sie denn gar keinen Ehrgeiz, Mann?" — Diese selbe Empfindung, daß das englische Selbstbewußtsein zum großen Teil auf einer selbstgefälligen konventionellen Lüge beruht, faßte Carlisle in den klassischen Worten zusammen: „Der Engländer steht seit 200 Jahren inmitten von Lügen aller Art. Vom Fuß bis zum Kopf umgibt ihn althergebrachte Scheinheiligkeit wie ein Ozean. Immer und überall sieht man, wie er versucht, die Wahrheit in eine Heuchelei zu verschmelzen."

Ein großer Teil der englischen Widerstandskraft beruht auf dieser inneren Ueberzeugung von der britischen Macht, von der alleinigen Gerechtigkeit Großbritanniens — und von der verabscheuungswürdigen Minderwertigkeit seiner jedesmaligen Gegner. Man lügt vor sich und anderen. Man glaubt die eigene Unwahrheit — und verlangt von der Welt, daß diese sie auch glauben soll. Wenn die offensichtliche Unzutreffenheit einer englischen Behauptung nachgewiesen wird — dann muß sie erst recht geglaubt werden. Ein Sprichwort wie „tell a lie and stick to it" (Erzähle eine Lüge und halt eisern daran fest) gibt es nur im Englischen. „Eine englische Lüge ist besser als eine fremde Wahrheit" — weist man die Lüge als Lüge nach, so muß man erst recht an ihr festhalten, mit starrem Gesicht, unerschüttert über die Widerlegung durch einen Ausländer hinweggehen: „Very sorry — glauben Sie wirklich?" Bloß nicht zugeben — nicht vor sich und nicht vor den anderen.

Lord Rosebery sagte 1900 im Oberhaus: „Das englische Weltreich beruht ganz auf dem Prestige; an dem Tage, da dieses Prestige erschüttert wird, werdet ihr auf diesen Inseln eingeschlossen sein, von denen eine wenigstens euch haßt (Irland). Dann wird der aufgesammelte Haß unserer täglich zahlreicher werdenden Feinde sich über unseren Häuptern entladen". —

Wir sehen heute, wie fadenscheinig das Prestige des Empire wird. Wir müssen es ganz zerstören. England hat diesen Kampf gegen uns gewollt und erklärt. Es hat jeden Friedensvorschlag feindselig abgelehnt. Jetzt muß das Empire bis in den Grund zerstört werden — es enthält ungeheure Werte an Arbeitsmöglichkeiten, die unserem tüchtigen, fleißigen Volk eine strahlende Zukunft ermöglichen können. Darum — die Welt soll wissen, daß kein Schwindel mehr England hilft. Wir greifen zu!

Winstons Frage an die Zukunft

„Großer Schreck in der Morgenstunde, großer Schreck in der Mittagsstunde, große Veränderung übern kleinen Weg!"
Zeichnung: Girod (Weiss)

Ueber dem Flammenmeer von Birmingham

Nach Coventry traf die deutsche Luftwaffe nun auch das Herz Midlands / Von Kriegsberichter Werner Kark

DNB ....., 20. November. (PK.)

Uns allen steht noch vor Augen die Feuersbrunst von Coventry. Wer wie wir in dieser Nacht hingeschaut hat in den roten Brand der kriegswichtigen Fabriken Englands, der mußte auch unter Würdigung vieler anderer vernichtender Bombardements, die die Feldzüge dieses Jahres erbrachten, freimütig bekennen: Ein derartiges Bild der Zerstörung ist beispiellos! Die Angriffswucht von 500 deutschen Bombern traf eines der wichtigsten industriellen Zentren der Insel, zerschmettert die lebensnotwendigen Anlagen für die britische Flugzeugproduktion und ließ in Schutt und Asche aufgehen, was Englands stärkste Hoffnung auf den Luftwiderstand gegen das Reich bedeutete.

Die ganze Schwere des Luftkrieges, den eine mit Blindheit geschlagene Führung von der Insel aus gegen Deutschland entfesseln wollte, hatte Coventry bereits erfahren. Nun mußte das deutsche Schwert am Himmel auch jene Stadt treffen, die einst den Urheber des Krieges, den verstorbenen Neville Chamberlain, in das englische Parlament wählen half.

Mit exerziermäßiger Präzision starten unsere Maschinen am Abend des 19. November von einem französischen Feldflughafen. Unsere „Cäsar" hat in den vergangenen Nächten mehrfach die vielgerühmte Londoner Flaksperre durchbrochen. Sie ist über die Feuersbrunst von Coventry schon zweimal geflogen, und sie ist auch dabei, als es gilt, den Generalangriff auf Birmingham mitzumachen. In den Bombenschächten ruht wieder die tödliche Last; am Rumpf der Maschine hängt eine Bombe schwersten Kalibers. Wir wissen, welches Gewicht die Führung unseren wohlgezielten Würfen beimißt.

Wir fliegen ein in den Bereich der Insel. Nennenswerte Abwehr ist heute nicht zu verzeichnen. Eine dünne, aufquellende Wolkenschicht entzieht uns der unmittelbaren Wirksamkeit englischer Scheinwerfer und Flakbatterien. Mit Bangen werden die da unten an ihren Kanonen und in den Bodenfunkstellen den Einflug zahlloser deutscher Maschinen festgestellt haben, wohl ahnend, welch ein Schlag sich heute wieder vorbereitet.

Das Wetter ist denkbar günstig für unseren Auftrag. Mäßige Winde stellen sich der Maschine entgegen, die Bedeckung entzieht sie der Abwehr; es wird genau Kurs auf die Midlands gesteuert.

Schon von weitem eröffnet sich dann plötzlich das gleiche Bild, wie wir es von Coventry her kennen. Vor uns, noch undeutlich flimmernd, lassen sich große Brandherde ausmachen. Leuchtbomben müssen zugleich in dieser Gegend gefallen sein. Wir nähern uns dem Ziel und wissen bereits, welch ein hohes Maß von Erfolg den vorausfliegenden Verbänden beschieden war. Noch immer aber verhindern die Wolken den klaren Einblick, wir müssen durchstoßen zur befohlenen Angriffshöhe.

Rasch ziehen wir durch den milchigen Brei. Scheinwerferstrahlen gleiten auf, und die Flak sucht mit verzweifeltem Beschuß, uns abzudrängen. Bis an den unteren Rand der Wolkendecke gehen wir mit gedrosselten Motoren heran. Mit einem Schlage reißt der weiße Vorhang, und vor uns liegt das Bild der Stadt. Das ist Birmingham!

Ich kenne das Antlitz einer Großstadt, die im vollen Licht erstrahlt. Aus Millionen Kerzen grüßten damals die Laternen zu uns herauf. Wie ein breiter Reif von strahlenden, sprühenden Diamanten. An diesen Eindruck wurde ich erinnert, als unsere Maschine nun über dem Industrieviertel Birminghams in dieser Nacht zog. Nur daß hier das Lichtmeer nicht jene friedliche Stetigkeit besaß, wie wir es aus Friedenszeiten her noch kennen. Dort unten zuckten über ein riesengroßes Gebiet die Fackeln der Vernichtung. Glühender roter Feuerschein und grelle Blitze, die weithin in die Nacht hinein ihre Strahlen sandten.

Ich kauere jetzt am Boden der Wanne unserer He und kann es nicht fassen, daß die Feuersbrunst von Coventry nun durch das Flammenmeer von Birmingham weit übertroffen worden ist. Mit uns zugleich müssen andere Flugzeuge noch über dem Stadtbild schweben. Als unsere Bomben fallen und wie ein Wetterleuchten detonieren, flammt es noch einmal an allen Ecken und Enden dieses Inferno auf. Birmingham mußte jetzt schon, Stunden vor Mitternacht, tödlich getroffen worden sein.

Wir drehen ab. Auf dem Flug zur Küste hin können wir noch lange Zeit die Spuren des Vernichtungswerkes erkennen. Wir wissen, daß noch Hunderte von Bombenflugzeugen den Anflug auf das Ziel Birmingham machen werden, und können jetzt ermessen, welch ein furchtbares Erwachen die englische Oeffentlichkeit erwartet. Und überall auf dem Heimweg stoßen wir auf neue oder alte, weithin leuchtende Beweise der verstärkten deutschen Luftoffensive: dunkelrot leuchtet einmal der Stern eines Riesenbrandes zu uns herauf, zum anderen lassen wieder viele zuckende Lichter im Mittelpunkt einer Industriestadt ein heftiges Bombardement erahnen. England muß in dieser Nacht sicherlich die schwärzesten Stunden dieses Krieges bis zur Neige auskosten. Die Generäle Herbst und Winter sind durch den unbeugsamen Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe endgültig geschlagen. Die Midlands vor allem werden sich von diesem Bombenhagel nicht mehr erholen können. Wir haben das Herz der britischen Rüstung lahmgelegt.

Das Neueste in Kürze

General Ritter von Haack verstorben. Am 17. November verstarb in Berlin General der Infanterie a. D. Friedrich Ritter von Haack im Alter von siebzig Jahren. Er hat sich als Armeeführer im Weltkrieg an entscheidenden Fronten hervorragende Verdienste erworben und beim Aufbau der Reichswehr maßgebend mitgewirkt.

Der Chef der italienischen Polizei gestorben. Senator Arturo Bocchini, seit 1926 Chef der italienischen Polizei, ist am Mittwoch nach kurzer Krankheit sechzigjährig verschieden. Der Duce und die Mitglieder der Regierung haben der Witwe ihr Beileid aussprechen lassen.

Verschiebung der Weihnachtstage in England? Die englische Regierung erwägt mit Rücksicht auf die Arbeit in den Kriegsindustrien eine Verschiebung des Weihnachtsfestes auf das Wochenende, so daß Weihnachten am Sonntag (29. Dezember) begangen werden soll unter völliger Streichung des zweiten Feiertages, genau wie schon der zweite Pfingstfeiertag beseitigt worden war.

Britische Notverkäufe von USA-Aktien. Die britische Regierung ordnete den Zwangsverkauf der in englischen Händen befindlichen Aktien von 164 amerikanischen Firmen an das Schatzamt an, um die Finanzierung der riesigen englischen Kriegseinkäufe bei den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Sowjetrussisch-finnische Grenzziehung abgeschlossen. In den Grenzorten Imatra und Enso trat die sowjetrussisch-finnische Grenzziehungskommission zur letzten Beratung zusammen, wobei das Schlußprotokoll unterzeichnet und festgestellt wurde, daß die Abschreitung der neuen Grenze abgeschlossen sei.

Die Sträflinge von der Teufelsinsel freigelassen? Nach einer italienischen Meldung aus Rio de Janiero sollen die Behörden von Cayenne die Häftlinge der Teufelsinsel auf freien Fuß gesetzt haben, weil die Direktion der Strafanstalt den Aufsehern keine Gehälter mehr zu zahlen in der Lage sei. Nach einer anderen Version haben die Aufseher die Gefangenen wegen Nahrungsmittelmangels freigelassen.

Schwere Ueberschwemmungen auf Jamaika. „Associated Preß" meldet aus Kingston (Jamaika), daß durch einen Wolkenbruch im Nordostteil der Insel, der Ueberschwemmungen zur Folge hatte, eine größere Anzahl von Menschen ihr Leben verloren hat.

Die stark fettlösende Wirkung, die IMI besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!
Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

MARCHIVUM

Zum „Rheingold" bitte!

Es gibt Einrichtungen, die immer wieder Grund des Anstoßes und des täglichen Aergernisses bilden. Weil man sie braucht und dann gewöhnlich die Tücke des Objekts besonders kraß spürbar wird. Dagegen läßt sich schwerlich angehen. Legion sind der menschlichen Schwächen und mitunter fehlt es auch an der Stunde, die in verträumter Idylle die Falten des Unmuts und der Gereiztheit wieder sachte ausbügeln würde.

Viel zu leicht übersehen wir das Schöne und Gute, das greifbar am Wege liegt. Die Straßenbahn etwa. Ich bin taub gegenüber Ihrem homerigen Gelächter und mache mir auch nichts daraus, daß Sie eine Geste machen, die besagen will: „Kenn ich! Der Bart wird nicht nur im Luftschutzkeller herumgereicht!" Also, ich meine tatsächlich die Straßenbahn.

Da ist doch seit knapp vierzehn Tagen die Linie 40 in Betrieb genommen worden. Sie bringt ohne Umschweife die Neuostheimer und Schwetzingerstädter von den Rhein-Neckar-Hallen über den Tattersall zum Hauptbahnhof und in den frühen Morgenstunden von 6.35 Uhr bis 7.35 Uhr und zwischen 17 und 18 Uhr gar bis vor die Tore der IG-Farben.

Mannheim-Süd ist vornehm geworden. Die besten Wagen wurden in der Linie 40 eingesetzt. Auf die Gefahr hin, daß die Ringfahrer und Neckarstädter vor Neid platzen. Und wenn die Schaffnerin, deren Stimme sich nach einjähriger Uebung erheblich gefestigt hat, nach dem Wohin fragt, hört man einen tiefen Baß im Brusttone der Ueberzeugung sagen: Zum „Rheingold" bitte! Am Bahnhof steigt der Mann mit seinem buntverklebten Koffer aus, entschwebt würdevoll. Er wußte, was sich gehört. Er quittierte die Großzügigkeit der Straßenbahn mit eigener Großzügigkeit.

Das verdient vermerkt zu werden, weil Verbeugungen dieser Art heute so selten geworden sind. hk.

Die „gute Stube"

Mannheim ist eine saubere, freundliche Stadt, wer wird das abstreiten wollen? Schließlich wird ja auch alles getan, um diesen Zustand aufrechtzuerhalten.

Aber gerade die ewig über den Straßendreck Meckernden tun das Wenigste dazu. Tagtäglich kann man sehen, wie dieser oder jener junge Mann mit mehr oder weniger eleganter Geste eine Zigarettenschachtel fallen läßt. Das Wort „Fallenlassen" ist hier schon am Platze, denn er wirft sie ja nicht etwa acht- und gedankenlos beiseite, was noch zu entschuldigen wäre, nein, er hebt den Arm etwas seitwärts und läßt die Schachtel beinahe liebevoll der Hand entgleiten. Es sieht „soo vornehm" aus. — Haben es auch alle gesehen, was für eine feine Marke ich rauche?", scheint unser junger Gent zu fragen.

Aber gedankenloses „Wegwerfen" oder betontes „Fallenlassen" ist gleich, beides ist nicht schön und macht die Stadt nicht gerade zu einem Schmuckkästchen. Wer würde denn auch bei sich zu Hause Zigarettenschachteln, Papiertüten und sonstige ausgediente Gebrauchsartikel auf den Boden werfen?

Das „gnädige" Fräulein müßte auf ein mütterliches Machtwort hin die Bonbontüte selbst aufheben, der junge Herr bekäme von seinem lieben Papa eines hinter die Ohren. Mit Recht! Und die Straße ist unser aller gute Stube, wir wollen uns über ihre Sauberkeit freuen und nicht jeden Augenblick an eine leere Zigarettenschachtel stoßen.

Papierkörbe warten! -es.

Haben Sie schon die VDA-Postkarten?

Vom 22. bis 24. November sammeln die Schüler für das Auslandsdeutschtum

Wie alljährlich, so führt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland auch dieses Jahr wieder eine Schulsammlung durch. Was unser deutsches Volkstum im Ausland für die Weltgeltung unseres Reiches bedeutet, liegt auf der Hand. Der Vorsitzende der Bundesleitung des VDA, Generalmajor Prof. Dr. Karl Haushofer, hat die Aufgabe in folgende Worte geprägt: „Der VDA hat das Recht und die Pflicht, hinauszugreifen, wie er seit sechzig Jahren dem Werk des Führers Furchen vorgezogen hat. Es sind nicht viele große Verbände im Reich und außerhalb des Reiches, die von sich sagen können, daß sie seit sechzig Jahren einsammeln. Sie werden in diesem Jahr als Quittung für die Spende künstlerische Vierfarben-Postkarten — die im einzelnen für 20 Pfennig erworben werden können, die Serie zu fünf Postkarten für eine Reichsmark — abgeben. Diese Postkarten sagen schon mit ihrem Ausdruck dem Spender Dank. Sind es doch im ganzen 24 Zeichnungen des Malers Wolfgang Willrich von Männern der Front und vom deutschen Antlitz jenseits der Grenzen; sie geben uns in ihren Bildnissen einen Bericht von dem tapferen volkstreuen Einsatz unserer auslandsdeutschen Volksgenossen wie auch unserer tapferen Männer innerhalb unserer Reichsgrenzen. Sie zeugen von der praktischen Volkstumsarbeit. Die Kraft, mit der diese Menschen in ihren Siedlungsgebieten ihr Leben nach den gleichen Grundsätzen formen wie wir, spricht uns aus zwölf Fotografien aus dem Leben unserer Volksgruppen an. In ihrem Blut pulst der gleiche Rhythmus; sie sind deutsche Menschen wie wir.

Man mag nicht glauben, daß mit den Umsiedlungsdurchführungen bei verschiedenen deutschen Auslandsgruppen die Frage des Deutschtums in dieser Richtung ihre Furchen ziehen und verpflügen und die Stämme, die sie großgezogen haben, jetzt so verwurzelt sind mit der gewaltigen Bewegung, daß sie nicht mehr getrennt werden können. Ein solcher großer freier Volksverband ist notwendig und wird notwendig sein und nach dem Krieg erst recht in Europa und in der Welt."

So werden denn von morgen ab die Schüler und Schülerinnen wieder zu ihren Freunden und Bekannten ins Haus kommen und einen Beitrag für die Volkstumsarbeit des VDA tums im Ausland endgültig erledigt ist. Die Aufgabe des VDA ist damit keineswegs zu Ende. Schließlich gilt es ja auch, aus den Kräften des Volkstums nach dem Kriege den Frieden zu bauen. Daraus ergibt sich naturgemäß ein neues Aufgabenfeld, für das man die ganze bisherige Tätigkeit des VDA als Vorarbeit bezeichnen könnte. Diesen neuen Verpflichtungen müssen wir aber vorzeitig begegnen können mit der nötigen Ausrüstung. So heißt es allein im Südosten das dort lebende Auslandsdeutschtum in den Stand zu versetzen,

Solche Postkarten bieten von morgen an die Schüler für 20 Pf. an. Dieses Bild stellt Kapitänleutnant Prien dar, das Bild links Generalmajor Rommel, von W. Willrich gezeichnet.

daß der deutsche Mensch nicht mehr allein Angehöriger seiner eigenständigen Volksgruppe oder Siedlungsgemeinschaft, sondern Vertreter des Gesamtdeutschtums ist. Durch sein Können, durch seine Haltung und durch seinen Lebensstil wird er sein Deutschtum würdig zu vertreten haben. Für die praktische Arbeit des VDA ergibt sich daraus, daß die Volksgruppen entsprechend dem Aufbau unseres Volkes im Reich durch ihn mit allen Einrichtungen des nationalsozialistischen Lebens — die ihnen bisher ja fehlten — versehen werden müssen. In den westgermanischen Vorlanden gilt es, den artverwandten Volkstümern den Weg zur freiwilligen Mitarbeit am Aufbau unseres germanisch bestimmten und ausgerichteten Mitteleuropas zu weisen. Für das Ueberseedeutschtum entstehen ebenfalls neue Arbeitswege, wie sie sich erst nach dem Sieg genauer abzeichnen dürften.

So wissen wir nun, worum es geht, wenn uns die Buben oder Mädchen in diesen Tagen mit ihren Opferbüchsen und den Postkarten in der Hand zu Hause aufsuchen, um auch uns zur weiteren Mitarbeit an dem großen alldeutschen Aufbauwerk unseres Führers zu bewegen. Wir wollen uns freudig der Größe unserer Zeit und unserer Aufgaben bewußt sein und mit unseren Bausteinen mithelfen, an dem gewaltigen Werke mitzubauen.

Nachspiel zu tödlichen Verkehrsunfällen

Das üble Freihändigfahren

Im September ereignete sich in Schwetzingen ein Verkehrsunfall, der einer Frau das Leben kostete. Der Fahrer eines Kraftwagens war durch das Verhalten einer jugendlichen Radfahrerin aus dem Konzept gebracht worden. Das Mädchen fuhr freihändig daher, als der Fahrer eben rechts in die Straße einbiegen wollte. Das Mädchen scheint gleichfalls den Kopf verloren zu haben, es machte mehr als unsichere Bewegungen, so daß der Kraftfahrer im allerletzten Augenblick seinen Wagen nach links herumreißen mußte. Zwar wurde durch dieses Manöver die Radfahrerin noch erfaßt und mußte unsanft mit dem Erdboden Bekanntschaft machen, aber sie kam noch sehr glimpflich davon. Nicht so glücklich war eine Frau, die in diesem Augenblick den Weg kreuzte. Der Fahrer, statt zu halten oder einen Umweg zu machen, wollte unter allen Umständen wieder in seine alte Richtung, kam dabei bis an den Rand des linken Gehwegs, achtete auch nicht auf den warnenden Zuruf eines Passanten und fuhr die Frau zusammen. Die Verletzungen waren tödlich.

Wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung bekam er eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Es wurde ihm dabei zugute gehalten, daß die gefährliche Situation nicht durch ihn heraufbeschworen wurde, sondern durch die jugendliche Radfahrerin, daß das System von aufeinanderstoßenden Straßen an der Unglücksstelle schon seine Tücken hat und daß er sich in der ersten Phase des Unglücks, soweit es die Radfahrerin betraf, einwandfrei verhielt. An dem weiteren Fortgang, der den Tod einer Frau im Gefolge hatte, war er natürlich nicht ohne Schuld.

Woher kam der Radfahrer?

Bei einem Verkehrsunglück in der Möhlstraße im Frühjahr dieses Jahres wurde ein älterer Radfahrer von einem Lastzug erfaßt, auf die Seite geschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch am gleichen Tag starb. Sechs Zeugen waren aufgeboten, keiner konnte zweifelsfrei erklären, woher der Radfahrer eigentlich gekommen war. Auch der Angeklagte, ebenso wie sein Beifahrer, wußten über diesen Punkt keinerlei Auskunft zu geben. Soviel nur wurde klar, daß der Radfahrer auf der Höhe der kleinen Verkehrsinsel in der Möhlstraße plötzlich vor dem Auto auftauchte und von der Stoßstange erfaßt wurde.

Dieser ungeklärte Tatbestand genügte aber nicht, die Schuldlosigkeit des Angeklagten, eines Fernlastfahrers aus Ludwigshafen, festzustellen. Die polizeilichen Feststellungen über den eingeschlagenen Fahrweg, die Bremsspur und was dazu gehört, ergaben eines mit Sicherheit, nämlich daß der Fahrer beim Einmünden von der Viehhofstraße in die Möhlstraße die vorgeschriebene Kurve nicht ausgefahren, sondern geschnitten hatte. Dadurch konnte der Radfahrer nicht wissen, welchen Weg der Wagen nehmen wollte, genau so wie der als Zeuge vernommene Fahrer eines Kastenwagens der Straßenbahn über die Absicht des Angeklagten zunächst nicht im klaren war.

Das Gericht verurteilte den bisher unbescholtenen Fahrer wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 300 Mark — an Stelle einer Gefängnisstrafe von 60 Tagen, die eigentlich hätte ausgesprochen werden müssen. fab.

Der letzte Mütterschulungskurs in Säuglingspflege vor Weihnachten

Der Lehrgang in Säuglingspflege umfaßt alle Fragen, welche die Mutter als Pflegerin und Erzieherin des Säuglings wissen muß. Sie hört über die Vorbereitungen für das zu erwartende Kind, über Körperpflege, Ernährung und Kleidung, Kinderkrankheiten u. a. m. Neben den Besprechungen bekommen die Teilnehmerinnen reichlich Anleitung in den notwendigen pflegerischen Handgriffen. Näheres über den Beginn des Kurses im Anzeigenteil.

Wir gratulieren!

Das EK I und das Sturmabzeichen erhielt Leutnant Helmut Velten, Ostersheim, Heidelberger Straße 75.

Das Schutzwachrenzeichen erhielten Hans Nißling, Mannheim, Lenaustraße 49 und Philipp Rupp, Mannheim-Feudenheim, Ilvesheimer Straße 77.

Beförderung. Zum Feldwebel befördert wurde Unteroffizier Matt. Jaudt, Käfertal, Bäckerweg 66.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum beim Postamt 1 feiert Postinspektor Emil Reischmann.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Schuhmachermeister Josef Dömayer, Lange Rötterstraße 76.

Mit dem Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde Werkmeister Wilhelm Klump bei Josef Vögele AG, Käfertal, Gewerbstraße 9.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

21. November 1940

Sonnenaufgang:	8.46 Uhr
Sonnenuntergang:	17.38 Uhr
Mondaufgang:	23.53 Uhr
Monduntergang:	13.24 Uhr

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wilhelm Strienz in eigenem Konzert

Irrtümlicherweise geriet eine Vornotiz in unsere Hände, die für eine andere Stadt vorgesehen war. Es ist daher notwendig, die gestern veröffentlichten Daten zu berichtigen. Das Konzert findet also am Sonntag, 24. November, in der „Harmonie" statt. Am Flügel wird Hubert Giesen begleiten.

National-Theater. Am Freitag, 22. November, wird im National-Theater zum ersten Male die heitere Oper „Schneider Wibel" von Mark Lothar gegeben. Die musikalische Leitung hat Werner Ellinger, die Spielleitung Erich Kronen. Es wirken mit: Heinrich Hölzlin in der Titelpartie, Käthe Dietrich, Nora Landerich, Erika Schmidt, Max Baltruschat, Fritz Bartling, Christian Köniker, Hans Scherer, Hans Schweska, Wilhelm Trieloff, Hans Tolksdorf. — Franz von Hoeßlin, der frühere Generalmusikdirektor des Mannheimer National-Theaters, wird bei dem zweiten Sonntags-Konzert der Stadt Mannheim am Sonntag, 24. November, zugegen sein, in dem drei Sonette für Gesang und Orchester von ihm zur Uraufführung gelangen.

Georg Kulenkampff, der repräsentative deutsche Meistergeiger, spielt am kommenden Samstag, 23. November, in der „Harmonie", zusammen mit Siegfried Schultze. Das bisher in den Anzeigen mitgeteilte Programm erfährt eine wesentliche Aenderung. Georg Kulenkampff wird statt des angezeigten Programms spielen: Die A-dur-Sonate von W. A. Mozart für Violine und Klavier, K. V. 526, eine Sonate für Violine allein g-moll von Joh. S. Bach, eine Musik für Violine und Klavier op. 27 von Karl Höller, dem diesjährigen Nationalpreisträger für Komposition, und César Francks Sonate für Violine und Klavier A-dur, die der Künstler aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages des Komponisten zum Vortrag bringt.

Hausfrauen!

Denkt an die Küchenabfälle für das Ernährungshilfswerk. Kein Küchenabfall in den Mülleimer

Was backen wir zu Weihnachten mit 50 g Fett und 1 Ei?

Pflastersteine:

Teig: 250 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 50 g Mandeln oder Korinthen, 25 g Orangeat oder Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Korinthen) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangeat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und verknetet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht daumendicke Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut kirschgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestrichen, in Hagelzucker gedrückt*) und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

*) Stattdessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Guß aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsarten je zur Hälfte wirken sehr nett. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächer einstellen!) Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Backpulver „Backin"
altbewährt!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.

MARCHIVUM

Linksrheinisches Mosaik

In diesen Tagen, da es überall sichtbar zu weihnachten beginnt, da die Abende lang und länger werden und da man in allen deutschen Landen den Tag der deutschen Hausmusik begeht, hat Frau Musica auch von Ludwigshafen Besitz ergriffen. Teils stolziert sie ernsten und gemessenen Schrittes durch die Ludwigshafener Konzertsäle, teils stellt sie sich als kesses, munteres Persönchen ihren Freunden vor.

Kurzum: mit Musik hat die Woche begonnen, mit Musik wird sie fortgeführt und mit Musik wird sie auch ausklingen. Am Anfang stand das erste städtische Solistenkonzert, das dem Schaffen Hugo Wolfs gewidmet war und das, trotzdem die Ludwigshafener weder dem Komponisten noch den Solisten (Henny Schmitt und Generalmusikdirektor Friderich) das verdiente Interesse entgegenbrachten, ein beachtlicher Erfolg war. Am Donnerstag folgt als nächste städtische Veranstaltung der zweite Sinfonie-Abend des Saarpfalzorchesters mit dem in aller Welt berühmten Geiger Vasa Prihoda als Solist. Richard Strauß' Tondichtung „Don Juan", Anton Dvoraks Violinkonzert a-moll und Tschaikowskys unsterbliche 6. Sinfonie (Pathetique) zieren das Programm. Da aller guten Dinge bekanntlich drei sind, steigt zum Ausklang der Woche das erste städtische Chorkonzert, bei dem der Beethovenchor und das Saarpfalzorchester unter Leitung von Prof. Fritz Schmidt-Mannheim das Oratorium „Saat und Ernte" von Kurt Thomas erklingen lassen.

Aber auch die Freunde der leichtgeschürzten Muse kommen auf ihre Kosten. Dafür sorgt die NSG „Kraft durch Freude", die zu ihrem achten Jahrestag den Ludwigshafenern „Frohe musikalische Grüße aus dem Süden" vermittelt. Im Mittelpunkt dieses Abends, der heute im Pfalzbaukonzertsaal stattfindet, steht die große italienisch-deutsche Musikal-Revue Bazzanella, ein ungemein vielseitiges Künstlervölkchen aus dem befreundeten Italien, das musikalische und andere Ueberraschungen für die Ludwigshafener bereithält.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Man sieht, die Ludwigshafener haben die Wahl.

Erhöhte Pflichten für den Versicherungsvertreter

Der Ausschuß für Versicherungsagenten- und Maklerrecht der Akademie für deutsches Recht befaßte sich mit der Neufassung einiger Bestimmungen des Versicherungsvertragsgesetzes. Nicht nur die beiden Parteien des Vertrages sondern auch den Versicherungsvertretern sollen erhöhte Pflichten auferlegt werden. Die Versicherungsgesellschaft und der Versicherungsnehmer haben bei Abschluß und Durchführung des Vertrages offen und ehrlich zu sein und weder durch falsche Auskünfte noch falsche Angaben über gefahrerhebliche Umstände den Vertragspartner und damit der Allgemeinheit zu schaden. Der Versicherungsvertreter soll sich nicht so sehr als Abschluß- oder Vermittlungsvertreter fühlen, sondern als Treuhänder für beide Parteien. Auf diesem Gedanken soll der neue Gesetzentwurf aufbauen. Unnötige Streitigkeiten sollen damit künftig vermieden werden.

Kurzschrift und Maschinenschreiben kommen ins Arbeitsbuch

Der Reichswirtschaftsminister hat die Industrie- und Handelskammern mit der Durchführung von Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben beauftragt. Es können folgende Prüfungen abgelegt werden: Stenotypisten-Anfängerprüfung, Kurzschrift-Anfängerprüfung, Stenotypistenprüfung, Kurzschriftprüfung und Maschinenschreibprüfung. Bei Bestehen der Prüfung wird von der Industrie- und Handelskammer ein Zeugnis ausgestellt. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu mitgeteilt, daß die Arbeitsämter angewiesen sind, Kurzschriftkenntnisse bei nachgewiesener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Silben je Minute und Maschinenschreiben bei einer Mindestleistung von drei Tastenanschlägen in der Sekunde in das Arbeitsbuch einzutragen. Hiernach ist die Eintragung dieser Kenntnisse durch die Arbeitsämter im Arbeitsbuch bei Vorlage des Prüfungszeugnisses der Industrie- und Handelskammer möglich.

Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung

Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiektasen, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atmungsgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen. Das bezweckt der Arzt, wenn er das bewährte „Silphoscalin" verordnet, über das so viele gute Erfahrungen u. Anerkennungen von Professoren, Aerzten, Patienten vorliegen, daß auch Sie „Silphoscalin" voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. - Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 330

Sägen

Engelen & Weigel

E 2, 13

Das große Fachgeschäft

Brauns' Mercerisin*)

Die Seidenpflege

verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.

Besonders für Strümpfe empfohlen!

Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stoffarben

Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Schlafzimmer
Eiche
Rüstern
Birnbaum
Birke

Speisezimm.
eichenfarbig
Eiche
Nußbaum
Mahagoni

Bücherschrk.
Wohnschrke.
Kleiderschrk.

Ch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Vor SCHMERZEN retten Kreuz-Tabletten

Befürchtet man aus Erfahrung Kopfschmerzen, bei Grippegefahr, Kater, Erkältung, Fieber, so schützen Kreuztabletten. Sie verhüten Schmerz ohne zu schaden. In Ihrer Drogerie erhältlich!

Altmetalle

Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Hch. Krebs, Hutharstweg 29, Fernsprech. 533 17

Werbt fürs HB

Verschiedenes

Auto-Unfall

Montag, 11. Novbr., 13 Uhr, zwischen Feuerwache und Weinh. OEG - Bahnhof. Der Mann, der an die Feuerwache telefonierte und die Nummer des Autos notierte, wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Zuschrift. unter Nr. 65486VH an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Keine Treibstoffsorgen!

Primus-Elektro-Schlepper

Zuglstg. 7,5 To., ca. 20 km Geschw. Enorm wirtschaftlich im Betrieb. Verlg. Sie Beratung

Kraftfahrzeuge

DILZER - Karlsruhe/Rh.

Amalienstraße 7, Fernsprecher 5614

Kauf und Verkauf

Küchenabfälle

bei täglicher Abholung laufend zu kaufen gesucht. (2132V) Schweinezucht Käfertal, Weinheimer Straße 53. - Bitte ausschneiden

Zu verkaufen in bar ein neuw.

Hohner-Akkordion

mit Formkoffer, Tango III, 41 Pianotasten, 120 Bässe, 1 Register, Größe 420×180 mm. Anzusehen zwischen 10 und 15 Uhr bei Kaub, Große Merzelstraße 4

Immobilien

Gutgehendes Damen- und Herren-Friseurgeschäft

in guter Geschäftslage gegen bar zu verkaufen. — Zuschriften unter Nr. 2142B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbeten.

Ein einzigartiger Überblick

über die Entwicklung und den Stand der deutschen Arbeit

Die Deutsche Arbeitskunde

Herausgegeben von Direktor Karl Peppler unter Mitarbeit von zahlreichen Fachgelehrten und führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront. 491 Seiten. In Ganzleinen 17 Mark 50. — „Die Deutsche Arbeitskunde" versucht die geschichtliche und zeitliche Entwicklung der deutschen Arbeit und vor allem ihren gegenwärtigen Charakter in allen ihren Einzelheiten und Zweigen aufzudecken. Es handelt sich um den groß angelegten Versuch, das Wesen wirklicher Arbeit von Grund auf zu erfassen und in seinen vielfältigen Gliederungen darzustellen. Das Werk, das der Praxis ebenso dient wie der Wissenschaft, ist ein Buch, das jeden Menschen, der sich mit dem Begriff der Arbeit zu befassen hat, bald unentbehrlich sein wird.

Völkische Buchhandlung

MANNHEIM - P 4, 12

Verloren

Bezugschein für Herren-Wintermantel

ausgestellt vom Wirtschaftsamt Saarbrücken auf den Namen P. Quinten, Ludwigshafen, Bismarckstraße 58, von Paradeplatz bis Wasserturm verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Fa. Nicover, Ludwigshafen, Bismarckstraße 58.

Heirat

Fräulein

32 Jahre alt, nette, saubere Erscheinung, mit tadelloser Wäscheaussteuer u. Barvermögen, wünscht Herrn in sicherer Stellung zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Witwer m. Kind nicht ausgeschloss. Angebote unter Nr. 2144B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Gebrauchter großer chirurg.

Instrumentenschrank

aus Glas und Eisen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 149 325 VS an den Verlag.

Großer Posten wenig gebrauchte

Granitsteine

1. Klasse, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 85472VR im Verlag des „HB" in Mannheim.

Transporte·Eildienst

Valtin, Dalbergstraße 6, Fernruf 249 13

Unterricht

Laute-, Gitarre-, Violine- und Mandoline-Unterricht

erteilt rasch u. gründl. geg. mäß. Honorar G. Jundt, Musiklehrer, Qu 3, 17, II.

Geldverkehr

Ca. RM. 50000.- von Privat

an erste Stelle auf wertvollen Grundbesitz in Baden-Baden gesucht. Angebote mit Angabe der Bedingungen erbeten unter Nr. 85473 VS an den Verlag.

Familien-Anzeigen gehören ins HB

Künstliche Gebisse

aus Kautschuk, Kunstharz, Metall und anderem Material werden ohne Bürste schnell und mühelos wieder wie neu, wenn Sie das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und von mehr als 10000 Zahnärzten und Dentisten verordnete, unschädliche Kukident anwenden. Sie haben immer einen erfrischenden Geschmack, keinen Mundgeruch und blendend schöne Zähne, wenn Sie Kukident benutzen. Kukident ist sparsam im Gebrauch und dadurch nicht teuer. Da es jeden Belag beseitigt, sitzt die Platte fest und ermöglicht Ihnen gutes Kauen. Verlangen Sie das Merkblatt für Gebißträger von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Kukident

Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied

Alois Schönith-Müller

Bohrer

ist am 16. November 1940 nach langem, schwerem Leiden im 33. Lebensjahr gestorben. Während seiner Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft hat sich der Verstorbene als tüchtiger Mitarbeiter und treuer Kamerad erwiesen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 19. November 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Werk Mannheim

Am 20. November 1940 entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Lösch

Lokomotivführer a. D.

Mannheim (Schlageterstr. 69), den 21. November 1940

In tiefer Trauer:
Erich Köster u. Frau Paula, geb. Lösch
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. November 1940, vorm. 11 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Sein Leben gehörte der Musik

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden starb gestern früh unser innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Burkl

stud. mus.

im blühenden Alter von 21 Jahren. Er folgte seinem vor wenigen Monaten im Heldenkampf gefallenen Bruder.

Mannheim (Karl-Ludwig-Str. 3), den 21. Nov. 1940.

In tiefem Schmerz:
Josef Burkl, Kammermusiker
und Frau Sofie, geb. Baum
Max Münich, Oberleutnant
und Frau Hildegard, geb. Burkl
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, 22. November 1940, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Statt Karten!

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Wilhelmine Schmolling Wwe.

geb. Gehring

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Emlein für seine lieben Worte und Bemühungen sowie den Diakonissenschwestern des Lindenhofs für ihre jahrelange Hilfsbereitschaft und liebevollen, treuen Dienste und der Schwester Helene vom Ev. Krankenhaus, die ihr in den letzten Tagen beistand. Wir danken Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern für die Kranz- und Blumenspenden und all denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Emil-Heckel-Straße 13), den 21. November 1940

Familie Gerhard Schmolling

Am 19. November verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Gefreiter Karl Sutter

nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich im Dienste für Führer, Volk und Vaterland zuzog. Er war uns in den 18 Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Betrieb ein lieber Kamerad und fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, den 20. November 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft
Estol-Aktiengesellschaft, Mannheim

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs Mannheim aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater

Geheimer Medizinalrat

Dr. Gustav Heuck

ist am 17. November nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahre entschlafen.

Karlsruhe (Wendtstr. 3), den 20. November 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Pfisterer, geb. Heuck
Wilhelm Pfisterer, Vizepräsident

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreis stattgefunden.

Todesanzeige

Unser liebes, gutes Kind

Margot

ist uns allzufrüh wieder genommen worden.

Mannheim-Käfertal, Johannisberger Str. 3

Die Eltern
Rudolf Keller mit
Frau Karoline, geb. Bernhardt

Beerdigung: Freitag, 22. November, 13 Uhr, auf dem Käfertaler Friedhof.

Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied

Fritz Wambold

ist in der Nacht zum 19. November 1940 plötzlich und unerwartet verschieden. Der Verstorbene hat sich während seiner über 20jährigen Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft als ein jederzeit geschätzter Mitarbeiter und treuer Kamerad erwiesen, dem ein ehrendes Andenken bei uns gesichert ist.

Mannheim, 19. November 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft

MARCHIVUM

In diesem Zeichen wird das Elsaß siegen!

Zum Abschluß der oberrheinischen Kulturtage

(Drahtbericht unseres nach Straßburg entsandten h.-sch.-Kulturschriftleiters)

Die oberrheinischen Kulturtage in Straßburg sind vorüber. Am Donnerstag, dem 14. November begonnen, endeten sie am Dienstagabend mit der Aufführung von Julius Weismanns jüngster Oper. Dazwischen liegen Tage, die reich waren an kulturellen Ereignissen und die fast alle Zweige des künstlerischen Schaffens berührten. Der Film war vertreten, das Schauspiel, die Oper, das Sinfonie-, Kammer-, Orgel- und Militärkonzert, ein Dichter und ein Wissenschaftler sprachen, vier Kulturstätten wurden eröffnet oder neu geweiht. Im Mittelpunkt aber stand die Ehrung eines toten Kämpfers für die Kultur des Landes am Oberrhein, in einem bedeutsamen, weihevollen Akt, den der Gauleiter und Reichsstatthalter selbst vornahm.

Unzählige Menschen waren aus allen Teilen des badischen und des Elsässer Landes gekommen, darüber hinaus viele aus entfernteren Gauen des Reiches, dem deutschen Straßburg ihren Gruß zu entbieten. In freundlichem Frieden lag die Stadt rings um das stolze Münster, und die alten Häuser erzählten dem Fremden von großer Vergangenheit, von leid- und freudvollen Stunden in langen Jahrhunderten. Ueber zwanzig Jahre war diese Stadt französisch; als der neuerliche Krieg über die schwer geprüfte Bevölkerung hereinbrach, stand sie verlassen; vor drei Monaten wuchs auf den Straßen, die keines Menschen Fuß mehr betrat, noch Gras, und heute ist sie wieder deutsch geworden! Einige Wochen haben genügt, die französischen Spuren endgültig auszuwischen — wie die Straßenschilder an den Häuserfronten, die welschen Reklameterte an den Geschäftsläden. Klein-Paris war auf Alt-Straßburg nur wie Tünche aufgemalt. Man wusch den Kalk mit einem nassen Schwamm herunter, und Straßburg lag da, wie es die erhabensten Geister unserer Väter schufen.

Die Menschen in Straßburg, darüber besteht kein Zweifel, sind in ihrem tiefsten Herzen deutsch. Sie haben dieses Deutschtum durch die Jahrhunderte bewahrt bis auf den heutigen Tag, obwohl sie fast immer das Unglück hatten, in den großen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich die letzte Schlacht zu verlieren, aber den Krieg zu gewinnen. So durften sie nie an der großen Selbstbesinnung und Läuterung der Gesamtnation aktiven Anteil nehmen, sie waren als Grenzlandstamm auf sich selbst gestellt und hatten sich aus eigener Kraft und kraft ihres alemannischen Blutes von den Schlacken zu reinigen. Vielleicht war dies auch die größere Feuerprobe, die sie zu bestehen hatten, an ihr wurden ihre Herzen gestählt, an ihr verbrannten sich nach dem Wälschland gerichtete „Geister" wie Glaeser, Schickelé, Claude Odilé, Schlumberger und Flake. Dem Volk aber, vor allem dem draußen, außerhalb der Städte, in der Landschaft, konnte keiner das deutsche Blut aus den Adern zapfen und sie mit fremdem füllen. Wohl konnte man ihm manches Welsche mit harter Gewalt aufzwingen, man konnte seinen Geist vergiften, konnte sein Herz durch Lügen und Vorgaukelung verführerischer unechter westlicher Himmelreiche schwankend und zagend machen, aber man konnte ihm dieses Herz nicht aus dem Busen reißen, dieses gesunde, kräftige und fröhliche Herz aus alemannischer Art.

Es war deshalb für uns, die wir aus dem glücklicheren Deutschland kamen, eine Freude, zu erleben, daß es wie ein Aufatmen durch die elsässischen Gemüter ging, als sie in diesen Tagen der alten Kunst ihrer Väter und Ahnen neu begegnen, sich neu von ihr erheben lassen durften. Neben dem Ernst und dem Stolz, der die Stunden bestimmte, war es vor allem die Herzlichkeit, die alle Begegnungen so wertvoll machte, eine Herzlichkeit, die wir in diesem Ausmaß bei ähnlichen Anlässen noch niemals antreffen durften. Es ist dabei ganz gleich, ob sie beim Pfitznerkonzert spontan hervorbrach, ob sie aus Hermann Burtes Augen strahlte, ob sie die Art der Reden von Dr. Ernst erfüllte, ob sie die stolze Trauer während der Verleihung des Gaukulturpreises an den toten Otto Wacker bestimmte, oder ob sie im Glück lag darüber, daß das Stadttheater nun wieder wahre und gute Kunst zu vermitteln in der Lage ist — über allen Veranstaltungen lag diese Empfindung der Wärme, ein unausgesprochenes Kameradschafts- und Stammesgefühl, eine heimliche, heimelige Freude.

Man muß auf die Tatsache achten, daß diese oberrheinischen Kulturtage in Straßburg nicht die üblichen alljährlichen Kulturtage eines Gaues waren, sondern der machtvolle, feierliche und offizielle Auftakt im neuen Kulturleben eines nach zwanzigjähriger Ueberfremdung mit dem Schwerte heimgeholten alten deutschen Landes. Das ist nicht das Fest der Ernte, was in solchem Augenblick begangen wird, ist nicht Rechenschaft und Zur-Schau-stellen des Geschaffenen, sondern Verpflichtung und Ruf, ist Erweckung und Schwur, ist erster Spatenstich und Aussaat vor dem Keimen und Blühen eines neuen Frühlings. Doch dieser Frühling wird — daran glauben wir — dereinst ein strahlender sein, und er wird dem zauberischen Lenz der Natur im oberen Land am Strom in nichts nachstehen. Er wird Zeugnis davon ablegen, daß diesseits und jenseits des Rheins, im Lande zwischen Schwarzwald und Vogesen, ein Volk lebt, das nicht nur die eine gemeinsame Sprache spricht, sondern daß auch in seiner Brust dieselben einigen Seelen leben und starke deutsche Herzen schlagen.

Der Anfang ist gemacht. Er stand im Zeichen des Doms, auf dessen Spitze seit dem 19. Juni 1940 die deutsche Hakenkreuzflagge weht. Die Arbeit, die hart, aber nicht freudelos sein wird, wird in diesem Zeichen weitergehen. Auf die politische wird die kulturelle Freiheit folgen. Und in diesem Zeichen wird das Elsaß, vereint mit seinen Brüdern jenseits des Stroms, siegen!

Straßburger Musikschule eröffnet

Walter Müllenberg von Dr. Ernst mit der Leitung beauftragt

Im Konservatorium am Bismarckplatz wurde am Dienstagmorgen die Straßburger Musikschule für Jugend und Volk eröffnet. Die Beteiligung der Jugend, die den Saal füllte, ließ die Nüchternheit und den wenig geschmackvollen Baustil der Innenräume vergessen. Fanfarenrufe leiteten die Feier ein. Das Orchester der Spielschar des Bannes 113 Freiburg im Breisgau unter der Leitung von Walter Müllenberg umrahmte den Festakt musikalisch, in dessen Verlauf Oberstadtkommissar Dr. Ernst, Walter Müllenberg und Obergebietsführer Friedhelm Kemper sprachen. Dr. Ernst schilderte die Entstehungsgeschichte des Planes zur Gründung der Musikschule in Straßburg und hob dabei besonders hervor, daß dieser Plan gerade jetzt und mitten im Krieg so rasch durchgeführt werden kann. Die Möglichkeit dazu gebe die unbändige Jugendkraft des deutschen Volkes, die nur eines vor allem, auch im musikalischen Leben, verlange: die Ordnung. Diese Ordnung habe auch als oberstes Gesetz für die neue Musikschule zu gelten, von der im Augenblick noch nichts weiter bestehe, als der Wille, sie unter allen Umständen zu einer segensreichen Einrichtung werden zu lassen. Dr. Ernst führte damit zugleich auch den Gebietsmusikreferenten Walter Müllenberg als Leiter der Schule ein und gab ihm den Auftrag, durch seine Arbeit zu erreichen, daß das deutsche Elsaß, das dem großen Vaterland schon so viele Lieder geschenkt hat, auch in Zukunft wieder singe und jubiliere für die ganze deutsche Nation. Walter Müllenberg machte darauf, nachdem er einen kurzen Ueberblick über das Musikschaffen der HJ gegeben hatte, in großen Zügen mit dem Programm der Musikschule bekannt und betonte, daß sie keine Konkurrenz für das Konservatorium, sondern nur die Vorschule für die sein will, die später einmal dort ihre fachliche Ausbildung erfahren sollen. Zum Abschluß kündete dann Friedhelm Kemper in flammender Begeisterung von der Arbeit der HJ im Elsaß und stellte mit großer Freude fest, daß man heute nach wenig Wochen schon dazu übergehen könne, kulturelle Arbeit zu leisten. Er unterstrich in diesem Zusammenhang insbesondere die Bedeutung der Musik und des Gesanges im politischen Leben unserer Nation und wünschte der neugegründeten Musikschule in Straßburg, daß aus ihren Reihen die Meister von morgen hervorgehen mögen. H. S.

Und zum Schluß: „Die pfiffige Magd"

Weismanns Oper beschloß die oberrheinischen Kulturtage

Die komische Oper von der pfiffigen Magd Pernille (das jüngste Bühnenwerk des Freiburger Komponisten Julius Weismann), die es versteht, dem Herrn Vielgeschrey, der niemals Zeit hat, aber seine Tochter Leonore unter allen Umständen nur einem Mann, der die doppelte Buchführung beherrscht, verheiraten will, diesem Herrn Vielgeschrey also ein Schnippchen zu schlagen und alle Pärchen so zusammenzubringen, wie es sich gehört, bildete in der Wiedergabe durch das Badische Staatstheater Karlsruhe den Abschluß der oberrheinischen Kulturtage. Weismann schrieb sich nach einem Lustspiel Holbergs selbst den Text. Er ist ihm nicht immer ganz glücklich gelungen, es stehen da neben manchen Schönheiten übercharakterisierende Dialoge, man spürt, daß der Textdichter Weismann sich dem Komponisten unterordnete für eine Musik allerdings, die durchaus eigene, sichere und in ihrer Art richtungweisende Wege geht. Der Opernstil ist der Stil der alten opera buffa. Der ausgezeichnete Liedkomponist Weismann, ein zarter alemannischer Lyriker, ist auch in seiner „Pfiffigen Magd" der unbedingte Melodiker geblieben, wie wir ihn von seinen früheren Bühnenwerken her kennen. Er beweist, daß er nicht nur die Märchenstimmung seiner heimatlichen Wälder, sondern auch die derbe Komik der verbürgerlichten Menschen in Musik umzusetzen versteht, in eine Musik allerdings, die etwas von der absoluten Gelöstheit des rein Spielerischen im Sinne Mozarts, jedoch ganz ins Moderne übertragen, in sich birgt.

Die Inszenierung des Werkes durch Erik Wildhagen unterstrich den wendigen, spielerischen Geist, den schon das Bühnenbild Heinz Gerhard Zirchers glücklich andeutete, ohne dabei die karikierende Komik, zu der die Kostüme Margarete Schellenbergs viel Wirkung beisteuerten, außer Acht zu lassen. Walter Hindelang am Pult war dem nicht leicht zu bewältigenden Werk ein verständnisvoller musikalischer Leiter, der seine melodiösen Feinheiten mit viel Geschick hervorzuheben wußte. Die Titelrolle, von Hannefriedei Greiber sauber gesungen, hätte in der Darstellung vielleicht nur noch etwas gelöster, eben „pfiffiger" herauskommen dürfen. Franz Schuster war ein pedantischer Herr Vielgeschrey, Maria Horsch dessen unglückliche, am Ende um so glücklichere Tochter und Werner Schupp ihr bekümmerter Liebhaber. Gut karikierten Elfriede Haberkorn die altjüngferliche Magelone und Robert Kiefer den angeblödeten Buchhalter Erikfen. Es gab am Ende viel Beifall, für den sich auch der anwesende Komponist bedanken durfte.

Helmut Schulz.

Feldpostpakete für Ihre Soldaten im Felde bestellen Sie bei Reinmuth P 3, 12 E 4, 1 Ruf 24587

„Das Mädchen im Fenster"

Lustspiel-Uraufführung im Hamburger Thalia-Theater

Diesmal ist es eine zeitgemäße Liebesserenade. Das Mädchen beherrscht die ganze Front des Fensters, als erste Angestellte eines stereotypen Fensterdekorateurs. Und „er" steigt ein, als sie, zur nachtschlafenden Zeit, die gläserne Front des Kaufhauses dekoriert. Wer ist dieser „er", der vor der Polente türmt, des Juwelendiebstahls verdächtig, und zur liebenswürdig lächelnden Schaufensterpuppe wird? Auf alle Fälle ein Herzensbrecher, von Fritz Gottwald, dem Verfasser dieses flüssigen Alltagslustspiels, ausgestattet mit den Reizen weltmännischer Salonpheit. Der routinierte Autor geheimnist vor diesem gläsernen Traumprospekt gerade soviel herum, daß das ahnende Publikum sofort alle Sprödigkeit fahren läßt und herzerquickend lacht. Zumal diese Uraufführung von Albert Dambeck inszenierungsmäßig einheimelnd dekoriert worden ist: possierlich räsonierend und lustig schnäbelnd. Heinz Fuhrmann.

Der Kulturfilm erobert die Presse

Während früher bei Besprechung eines Filmabends der Kulturfilm in der Zeitung höchstens mit dem Namen aufgeführt wurde und in der Vorbesprechung gar keine Berücksichtigung fand, schenkt nunmehr erfreulicherweise die Tageszeitung dem Kulturfilm ihre besondere Aufmerksamkeit. Nicht nur daß sie in der nachträglichen Besprechung neben dem Spielfilm auch eine anschauliche Wiedergabe und Bewertung des Kulturfilms bringt, sondern daß sie auch in der Vorankündigung ausführlich und mehr als nur mit Namensnennung die Filmbesucher auf das zur Zeit immer hochwertige Kulturfilmprogramm vorbereitet. Der Kulturfilm ist längst nicht nur ein mit in Kauf genommener Vorspann, sondern ein wichtiger Teil des Filmabends geworden.

Baemeister-Uraufführung in Bielefeld. Die tragische Legende „Gudulinde" von Ernst Baemeister wurde von Intendant Dr. Alfred Kirchen zur Uraufführung im Stadttheater Bielefeld angenommen. Gleichzeitig geht in des Dichters Geburtsstadt seine selten gespielte Tragödie „Andreas und die Königin" in Szene.

Theaterstück und Film gleichzeitig. Die Bavaria-Filmkunst wird das dramatische Schicksal der 12 Schillschen Offiziere in einem historisch-vaterländischen Großfilm behandeln, dessen Manuskripts die Autoren B. E. Lüthge und Richard Nicolas soeben auch als Bühnenmanuskript fertiggestellt haben.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch SOLTIT
„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Der Kerzelmacher von St. Stephan

Heiterer Liebesroman

Von Alfons von Czibulka

Copyright 1937 by J. G. Cotta'sche Buchhdl. Nachf., Stuttgart

(Nachdruck verboten)

70. Fortsetzung

Der Leutnant verneigte sich, nannte seinen Namen, bot ihr den Arm und führte sie ein Stück hinter die Feldwache zurück. Dann breitete er seinen Dolman auf den schmalen Wiesenrain zwischen Straße und Feld: „Wenn es der Demoiselle gefällig ist..."

Mit gesenktem Kopfe saß im leuchtenden Schatten der überhängenden Halme Elisabeth Brand wie in einer Laube aus goldenen Aehren, Kornblumen und grellrotem Mohn. Ueber ihr schwarzbraunes Haar spielten die seidigen Lichter im leisen Schwanken des Korns.

Der kleine Husar setzte sich neben sie. Die Feldwache erschien ihm auf einmal gar nicht langweilig mehr.

Als die Lisl nach einer Weile aufblickte, fragte er: „Und was befiehlt die schöne Demoiselle?"

Sie deutete lächelnd auf das Schreiben in seiner Hand: „Steht alles da drin im Brief!"

Der Leutnant riß den Brief auf und las. Dann entnahm er ihm das Schreiben mit der Aufschrift „An Seine Hoheit den Herrn Generalleutnant Herzog von Braunschweig" und dachte nach. Eigentlich hätte er jetzt sagen müssen, daß der Herzog gar nicht beim Heere war. Aber dann war das Mädel imstand und machte kehrt. Und das hätte ihm leid getan. Er fragte diplomatisch: „Die Demoiselle gedenkt also, zu einem blessierten kaiserlichen Offizier zu reisen?"

Elisabeth Brand nickte traurig. Mit dieser Frage überkam sie wieder alles quälende Leid.

Leskow hatte ein gutes Herz. Seine Stimme klang teilnehmend: „War denn die Blessur so schwer?"

Die Lisl seufzte: „Wenn ich das wüßt!"

Der Leutnant schwieg einen Augenblick, dann fragte er: „Darf man seinen Namen wissen?"

„Rabenau", sagte sie leise.

„Nee!?" Der kleine Leskow sprang auf und starrte sie an. Was es doch für Zufälle gab! Und so einem Mädel hätte er um ein Haar den Schatz totgeschlagen! Vor Verblüffung vergaß er aufs Reden.

Elisabeth Brand griff nach seinem Arm: „Ist er denn tot?"

Leskow lachte fröhlich auf: „I wo! Quicklebendig wie ich!"

Die Augen der Lisl strahlten vor Jubel: „Ist er also nicht schwer blessiert, der Leutnant von Rabenau?"

„Nich die Spur! Was, Baumann?" Er sah zum Wachtmeister auf, der schon seit einer Weile vor ihm stand und wohl etwas melden wollte.

Der Alte kollerte: „Nö, da braucht die Demoiselle keene Angst nich zu haben. War doch selber dabei. Nur'n bißchen angekratzt hat der Herr Leutnant den kaiserlichen Offizier..."

Elisabeth Brand fuhr herum und blitzte den Leutnant zornig an: „Ja, hat ihn denn der Herr selbst blessiert?"

Der kleine Leskow schnitt sein schuldbewußtes Jungengesicht: „Hat Er! Aber wirklich nur ein bißchen..." Er sah auf: „Was gibt es, Baumann?"

„Ein Meldereiter vom Regiment, Herr Leutnant! Um vier sollen wir hier abrücken — nach Schmirschitz!"

„'s gut, Baumann!" Bataille hatte es also noch keine gegeben. Um so besser. So hatte der kleine Leskow auch nichts versäumt. Der Wachtmeister ging.

Der Leutnant schielte von der Seite nach dem Mädel. Es hatte den Kopf gesenkt und schien immer noch zornig. Er griff nach ihrer Hand, die im Grase lag: „Ist mir die Demoiselle am Ende böse?"

Sie nickte heftig.

„Will's doch wiedergutmachen, schönste Demoiselle."

Elisabeth Brand sah ihn lächelnd an: „Will das der Herr? Will Er mir helfen?"

„Na, was denn sonst? Der kleine Leskow is doch 'ne Seele von einem Menschen!"

Er dachte nach. Gutmachen und helfen, das hieß, daß er dem Mädel die Erlaubnis verschaffte, nach Schweidnitz zu fahren. Wie er das aber anstellen sollte, ahnte er nicht. Das Betreten jeder Festung war während des Krieges für Fremde verboten. Und schließlich war er nur ein kleiner Leutnant und nicht der Herzog von Braunschweig. Doch man würde ja sehen. Einstweilen jedenfalls mußte das Mädel bis zum Abrücken bei der Feldwache bleiben. Das heißt: er hätte es ja auch mit einem Husaren ins Lager schicken können. Aber der Weg war weit, und der Lagerkommandant ein altes Rauhbein von einem General. Der brachte es fertig und schickte das Mädel, da der Herzog nicht beim Heere war, wieder zum Hadik zurück. Es war schon besser, wenn der kleine Leskow es unter seine Fittiche nahm. Er fragte: „Reiten kann die schöne Demoiselle wohl nicht?"

Die Lisl schüttelte lachend den Kopf.

Das hatte er sich gleich gedacht. Er winkte einem Husaren heran und befahl ihm, zum Regiment zu reiten und den Schwadronswagen zu holen. Er gab ihm ein paar Zeilen für den Rittmeister Hagen mit. Dann berichtete er der Demoiselle, wie er vor Olmütz den Rabenau gefangen habe, der nun in Schweidnitz wie der Herrgott von Frankreich lebe, und wie der Monsieur ein Vetter von ihm wäre, wenn auch um etliche Ecken herum.

Zu Mittag trug der Wachtmeister Baumann ein soldatisches Mahl auf dem Wiesenrain auf. Dann lag Elisabeth Brand im Schatten des Kornes, blinzelte durch die glitzernden Halme, von deren Aehren die Sonnenfunken sprühten und die Falter flogen, in das Flimmern des Himmels und erzählte von den Kerzeln der Kaiserin und, warum sie zum Rabenau wolle.

Herr von Leskow saß daneben, hielt eine Kornblume zwischen den Lippen und bedachte betrübt, was alles er dafür geben wollte, wenn er jetzt der Leutnant von Rabenau wäre.

*

Durch den fußtiefen Staub der von Kremsier nach Olmütz führenden Straße stapften zwei Männer hintereinander her, deren äußere Erscheinung die fahrenden Musikanten nicht zu verleugnen vermochte. Denn während dem Vorderen, dem Größeren und Hageren, ein schwarzer Flötenkasten aus dem prallgefüllten Felleisen hervorhob, ragten noch zwei Ellen hoch über den gebeugten Rücken des Zweiten, zwergenhaft Kleinen und Dicken, Schallkörper und Hals eines Violoncells. Der Größere, dessen dunkelblauen, wenn auch von gelblichem Straßenstaub bepudertem Schoßrock man es immerhin noch ansah, daß er einst bessere Zeiten gesehen, schritt rüstig aus, obgleich er nebst dem Felleisen noch ein Köfferchen trug. Bei dem rundlichen Zwerge aber, der wie eine ausrollende Kegelkugel immer langsamer vorwärtskam und gut hundert Schritte hinter dem Ersten dreinschlich, war die Farbe des Gewandes, das einst kaffeebraun gewesen sein mochte, nicht zu erkennen. Wohl weil seine Statur dem Erdenstaube näher war und er vor Müdigkeit die Füße nicht hob. In heiseren, abgerissenen Sätzen mit Gott und der Welt hadernd, auf dem linken Beine hinkend, das krebsrote, schweißtropfende Gesicht über die Straße gebeugt, schleppte er sich, auf einen abgebrochenen Aste gestützt, mühsam dahin. Während der Lange barhäuptig ging und sich nur hin und wieder mit seinem blauen, dreieckigen Hute Kühlung zufächelte, hatte der Kleine ein mit vier Knoten versehenes weißes Tuch über den blanken Schädel geknüpft und wischte sich, alle paar Schritte schnaufend stehenbleibend, mit einem zweiten, rot und blau geblümten, die Stirn. So marschierten sie, das schmale, von Aepfel- oder Birnbäumen geworfene Schattenband sorgsam ausnützend, schon seit dem Morgen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Deutsche Handelskammer in Oslo

Staatssekretär Landfried sprach in der Gründungssitzung

Am Dienstag wurde in einer feierlichen Sitzung in Anwesenheit des Reichskommissars Terboven sowie von Vertretern der Wehrmacht, des Beauftragten für den Vierjahresplan, der deutschen Wirtschaft und unter Teilnahme von mehreren kommissarischen Staatsräten in Oslo die deutsche Handelskammer in Norwegen gegründet. Die Eröffnung wurde durch den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Landfried vorgenommen, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß das neue Institut zur weiteren Festigung der deutsch-norwegischen Wirtschaftsbeziehungen beitragen und der norwegischen Wirtschaft großraumwirtschaftliches Denken vermitteln möge. Staatssekretär Landfried richtete an die norwegische Wirtschaft den Appell, im Interesse Norwegens aufrichtig mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Nach Wiederherstellung des Friedens werde Norwegen seine Produktionsmöglichkeiten in ruhiger Zuversicht entwickeln können. Zum Präsidenten der deutschen Handelskammer in Norwegen wurde Direktor Pilling gewählt.

Schiedsgericht der Internationalen Handelskammer. Das der Internationalen Handelskammer angegliederte Internationale Schiedsgericht für privatwirtschaftliche Streitfragen, das bisher in Paris seinen Sitz hatte, wurde vor einigen Monaten provisorisch nach Stockholm verlegt. Diese Verlegung soll jetzt endgültig sein.

Röllsch-Ölzer-Werke AG., Siegen. Die Gesellschaft konnte die Produktionshöhe des Vorjahres auch im Geschäftsjahr 1939/40 aufrechterhalten. Im Ausfuhrgeschäft seien trotz des Krieges beachtliche Ergebnisse erzielt worden. Als Bruttoertrag werden 3,32 (3,30) Millionen Reichsmark ausgewiesen. Die Abschreibungen erforderten diesmal 401 624 (im Vorjahr 207 859) Reichsmark, da die Betriebsanlagen stark beansprucht wurden. Aus 383 715 (390 845) Reichsmark Reingewinn werden wieder 7 Prozent Dividende verteilt. Die der Gesellschaft nahestehende Schütze AG, Ludwigshafen-Oggersheim, war während des ganzen Jahres gut beschäftigt und verteilt nach reichlichen Abschreibungen 10 (7) Prozent Dividende.

Umtausch von Butterschmalz und Quarkabschnitten in Reisemarken. In einem soeben veröffentlichten Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 28. Oktober 1940 wird angeordnet, daß beim Umtausch des Einzelabschnittes über Butterschmalz in Reise- und Gaststättenmarken für Margarine auszugeben haben. Hierbei ist die für den Bezug von Margarine maßgebliche Menge zugrunde zu legen. An Stelle von 100 Gramm Butterschmalz sind mithin Reise- und Gaststättenmarken für 125 Gramm Margarine auszugeben. Mengen unter 5 Gramm sind hierbei abzurunden, zum Beispiel für 50 Gramm Butterschmalz 60 Gramm (statt 62,5 Gramm) Margarine zu geben. — Soweit von der 17. Zuteilungsperiode ab die Reichsfettkarten Bestellscheine und Einzelabschnitte über Quark enthalten, haben die Ernährungsämter beim Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken dafür Reise- und Gaststättenmarken für Käse abzugeben, und zwar an Stelle von 125 Gramm Quark 60 Gramm Käse.

Deutschlands Fettlücke wird immer kleiner

Stärkere Ausnutzung vorhandener und Ausbau neuer Fettquellen

Welche stattlichen Erfolge der Kampf und die Selbstversorgung Deutschlands auf dem Nahrungsmittelgebiet bisher schon gezeitigt hat, erkannt man daran, daß wir heute unseren Nahrungsmittelbedarf schon zu 83 Prozent aus eigenem Grund und Boden zu decken vermögen. Gegenüber dem Stand von 1932 bedeutet das eine Erhöhung um 17 Prozent. Die schwächste Stelle unserer Volksernährung ist — das weiß jeder Volksgenosse und stellt kein Geheimnis dar — das Fettgebiet. Allerdings bedeutet auch das keinen Vorteil für den Gegner, denn dank der umfassenden Vorratswirtschaft und verschiedener anderer Maßnahmen steht auch heute und für lange Zeit soviel Fett zur Verfügung, daß den vorhandenen ernährungsphysiologischen Bedürfnissen des einzelnen Rechnung getragen werden kann. Wenn diese Feststellung heute getroffen werden kann, dann nur deswegen, weil gerade auf dem Fettgebiet in den letzten sieben Jahren unerhörte Anstrengungen gemacht worden sind, um die nun einmal aus natürlichen Gründen bestehende Fettlücke zu verringern.

Die bei weitem wichtigste Fettquelle Deutschlands ist die Rinderhaltung. Sie lieferte, nach einer Untersuchung der „Deutschen Fettwirtschaft", im Durchschnitt der letzten Jahre rund 700 000 Tonnen Milchfett und weitere 82 000 Tonnen hochwertige Fette in Form von Rinder- und Kälbertalg. Die zweite Stelle nimmt dann die Schweinehaltung ein, die an der Fettproduktion Deutschlands im Durchschnitt mit 28 Prozent beteiligt ist. Geringere, aber immerhin in einzelnen Gebieten ins Gewicht fallende Mengen an Fetten werden aber auch bei der Ziegenhaltung, bei der Schafhaltung usw. gewonnen. Der Leistungsanteil sowohl in der Milch- als auch in der Viehwirtschaft konnte in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden. Besonders die Milcherzeugungsschlacht hat sehr viel stärkere Anlieferungen an die Molkereien und damit vor allem eine beträchtliche Steigerung der Butterproduktion zur Folge gehabt. Dank der rationellen deutschen Futterwirtschaft in Verbindung mit außerordentlich guten Hackfruchternten ist aber auch die Fetterzeugung über das Schwein während der letzten Jahre wesentlich stärker geworden. Allein während der Jahre von 1933 bis 1938 ist jedenfalls über die Viehwirtschaft eine Zunahme von rund 220 000 Tonnen Fett im Jahresdurchschnitt erreicht worden.

Daneben verdient die Steigerung der Fetterzeugung über den Oelfruchtanbau besondere Erwähnung. Es ist zwar nur zu 4 Prozent an der deutschen Fetterzeugung beteiligt, lieferte aber im Jahre 1938 immerhin etwa 50 000 Tonnen und fiel damit hoch erheblich ins Gewicht, weil hier ein für die Margarineindustrie wichtiger Rohstoff gewonnen worden ist. Der Oelfruchtanbau war bis zum Jahre 1933 aus Deutschland fast verschwunden und hat innerhalb eines halben Jahrhunderts einen Rückgang von fast 400 000 Hektar Anbaufläche auf nur wenige tausend Hektar erlebt. Im Jahre 1938 aber waren schon wieder 124 000 Hektar mit Oelfrüchten bestellt, und zwar 52 000 Hektar mit Raps, 10 000 Hektar mit Rübsen, 45 000 Hektar mit Flachs, 13 000 Hektar mit Hanf und 4000 Hektar mit Mohn. In den beiden nachfolgenden Jahren ist die Anbaufläche weiter beträchtlich ausgedehnt worden. Die Anbauflächen ergaben für 1938 einen Anfall von 154 000 Tonnen Raps- und Rübsensaat, 16 000 Tonnen Leinsamen, 6000 Tonnen Hanfsamen und rund 4000 Tonnen Mohnsamen. Die Ausdehnung des Oelfruchtbaues ist darum besonders wichtig, weil hier von der gleichen Fläche eine rund sechsfach höhere Fettleistung erzielt werden kann als über die Milcherzeugung oder über die Schweinefetterzeugung. Die Steigerung des Oelfruchtbaues ist daher nach wie vor eine dringliche Aufgabe der Erzeugungsschlacht, ohne daß dadurch die weitere Leistungssteigerung über die Viehwirtschaft aufgehalten werden soll.

Mit diesem Arbeitsprogramm aber hat man sich in Deutschland nicht begnügt. Alle nur irgendwie denkbaren Fettquellen wurden benutzt. Da hat vor allem die Wissenschaft hervorragende Arbeit geleistet, um einmal durch Züchtung ertragreichere Oelpflanzen heranzubilden oder durch die laufende Prüfung immer besserer Verarbeitungsmethoden höhere Ausbeuten zu erzielen. Wenn heute im Gau Magdeburg-Anhalt im Rahmen der neuesten Zuteilungsperiode ein Rapsöl an die Verbraucher ausgegeben werden kann, so deutet diese Tatsache auf einen Teilausschnitt der Bemühungen Deutschlands hin, alle Mittel zur Verringerung der Fettlücke zu verwenden. Die Gewinnung von Oel aus Getreidekeimen und aus Traubenkernen ist dafür ein weiteres Beispiel. Aufschlußreiche Versuche sind auch mit der Oelgewinnung aus Sojabohnen gemacht worden, und mit einer neuen Oelpflanze, Saflor. Weitere Bemühungen befassen sich mit anderen Erzeugnissen, die zwar nicht entscheidende Mengen an Fetten oder Oelen zu liefern vermögen, die aber doch im ganzen gesehen als Beweis dafür zu werten sind, daß die deutsche Landwirtschaft mit allen Kräften bemüht ist, die Sicherheit der Fettversorgung nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter auszubauen. Die bisher gemachten Anstrengungen genügen jedenfalls schon, um eine Fettkatastrophe, wie wir sie 1918 erlebt haben, zu verhindern. Darüber hinaus stehen Deutschland heute wesentlich umfangreichere Einfuhrmöglichkeiten zur Verfügung, die damit den englischen Plan, Deutschland auszuhungern und vor allem einen Zusammenbruch der Fettversorgung zu erzielen, endgültig zerschlagen.

Vollgummi — statt Luftbereifung

Bedeutsame Erfindung auf dem Gebiete der Verkehrstechnik

Ueber eine neue Erfindung, die dazu angetan ist, auf dem Gebiete des Verkehrslebens revolutionierend zu wirken, sprach in diesen Tagen vor Vertretern der Presse und der Fachindustrie Marineoffizier a. D. Alfred Speckner. Im Rahmen eines äußerst interessanten Vortrags machte er erstmalig Angaben über einen von ihm erfundenen „pannenfesten" Vollgummiautoreifen, der die bisher üblichen Luftreifen ersetzen soll.

Der Erfinder ging von dem Gedanken aus, daß es möglich sein müsse, dem Autofahrer einen Reifen zu schaffen, der die zahlreichen durch Reifenpannen verursachten Unfälle unmöglich macht. Diesem Gedanken hat der Konstrukteur ein ganzes Leben gewidmet. Nach zahlreichen Versuchen ist er jetzt in der Lage, seine Idee in die Praxis umsetzen zu können. Sollte sich die Erfindung, die bereits patentiert ist, bewähren, so wäre damit eine sensationelle und umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Automobilbereifungsindustrie gelungen.

Es handelt sich bei dem „Speckner-Reifen" um einen Vollreifen aus Weichgummi. Das Rohmaterial ist Buna. Schon früher gab es Vollgummireifen. Diese Reifen hatten aber — von ihrer geringeren Federungskraft abgesehen — gegenüber dem Luftreifen den Nachteil, daß sie bei größerer Geschwindigkeit heiß wurden und aus diesem Grunde einen enorm hohen Verschleiß aufwiesen. Es galt also eine Kühlvorrichtung zu schaffen, die den Vollreifen während der Fahrt soweit abkühlt, daß der Gummiverbrauch normal bleibt. Nach langen Versuchen ist es dem Erfinder gelungen, dieses Problem restlos zu lösen. Er nutzt dabei den Fahrtwind aus, der mittels eines Luftansaugeknopfes auf den mit zahlreichen Bohrungen versehenen Vollgummireifen zugetrieben wird. Versuche haben ergeben, daß die Temperatur bei 120 Stundenkilometer trotz größter Belastung des Wagens nur rund 70 Grad beträgt. Je höher die Geschwindigkeit, desto niedriger wird die Temperatur. Gleichzeitig ist der Reifen sehr elastisch, außerdem wird weniger Gummi verbraucht als beim Luftreifen. So liegt auch der Preis bedeutend niedriger als bei den bisher üblichen Reifen.

Postdienst mit Belgien. Im Verkehr Belgiens mit Deutschland und Belgiens mit dem neutralen Ausland sind jetzt in beiden Richtungen gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen zu den Gebühren und Versandvorschriften des Weltpostvereinsverkehrs zugelassen. Die Päckchen werden wie die übrigen Briefsendungen aus und nach Belgien den zuständigen Auslandsbriefstellen zur Prüfung zugeführt.

Stamm- und Laufkunden

Bei der Verteilung von Mangelware kann der Einzelhändler auf seine Stammkunden besondere Rücksicht nehmen. Dies wurde wiederum klargestellt durch ein Urteil des Landgerichts Liegnitz, über das der Pressedienst des Einzelhandels berichtet. Ein Kaufmann teilte die Mangelwaren ein, um möglichst an allen Tagen einen kleinen Teil von ihnen der Kundschaft zum Kauf anbieten zu können. Sobald der jeweils zum Verkauf bestimmte Teil ausverkauft war, ließ er den Kunden durch seine Angestellten mitteilen, daß die gewünschte Ware nicht mehr vorhanden sei. Eine Reihe seiner Stammkunden bediente er bevorzugt. Es kam darauf ein Verfahren gegen den Kaufmann in Gang, worin ihm zur Last gelegt wurde, Erzeugnisse die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, zurückgehalten und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfs gefährdet zu haben. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Liegnitz hatte er sich zu verantworten. Das Gericht kam zum Freispruch auf Kosten der Reichskasse. Die Begründung des Freispruchs bestätigt die in der Praxis bewährte Unterscheidung zwischen Stammkunden und Laufkunden. In dem Urteil heißt es dazu: Nach den an den Einzelhandel ergangenen Richtlinien genügt es, wenn die Laufkundschaft von der jeweiligen Mangelware wenigstens etwas zum Kauf erhält. Eine unterschiedslose Belieferung der Stamm- und Laufkunden begünstigt aber das Hamstern von Mangelware insofern, als Laufkunden dann die Möglichkeit haben, in einer Vielzahl von Geschäften geringe Mengen einzukaufen. Wenn der Kunde als Stammkunde eines Geschäfts dort einmal mit der Mangelware beliefert wird, ist sein Bedarf zunächst gedeckt und dann wird es ihm auch nicht gelingen, in ähnlicher Weise in einem anderen Geschäft bedient zu werden, dessen Stammkunde er nicht ist. Was der Angeklagte tat, war daher nicht strafbar. Er hat keine Waren „zurückgehalten", sondern sie jeweils im gewöhnlichen Geschäftsgang verkauft, jedoch teilweise unter bevorzugter Bedienung bestimmter Kunden.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Kommt zum Landdienst

Aufruf des Obergebietsführers Friedhelm Kemper

Unser deutsches Bauerntum steht auch im kommenden Jahr wieder vor der gewaltigen Aufgabe, die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Das bedeutet Kampf um jeden Fußbreit deutschen Ackers. Und was das gerade für unsere elsässischen Bauern heißt, die ihre Felder zum Teil jahrelang nicht bestellen durften, wissen wir alle, die wir die grasüberwucherten Aecker in der ehemaligen Maginotlinie gesehen haben. Darum muß in diesem Kampf die deutsche Jugend dem Bauern zur Seite stehen. Der Landdienst der Hitler-Jugend ruft euch, ihr gesunden, kräftigen Jungen aus Baden und dem Elsaß, die ihr den Weg aus der Stadt zurück auf das Land antreten wollt. In der Gemeinschaft eurer Kameraden werdet ihr lernen, Bauernarbeit zu tun und euch auf euer Ziel vorzubereiten: Einmal selbst als Bauer auf dem eigenen Hof zu stehen. Jungen vom Oberrhein, kommt in den Landdienst der Hitler-Jugend!

Der Führer des Gebietes Baden/Elsaß:
Friedhelm Kemper, Obergebietsführer

Abschied von Kreisleiter Mensch

Der Gauleiter sprach bei der Trauerfeier

Ueberlingen. Die Kreisstadt Ueberlingen am Bodensee stand am Mittwoch im Zeichen einer würdigen Trauerfeier der NSDAP für den allzufrüh verstorbenen Kreisleiter Pg. Wilhelm Mensch. Gauleiter Robert Wagner war selbst erschienen, um von seinem alten und verdienten Mitkämpfer Abschied zu nehmen. Er zeichnete in seiner Ansprache das Bild des selbstlosen und treuen Mannes, dessen Name nicht nur mit dem Kreis Ueberlingen, sondern mit der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung des Gaues Baden für alle Zeiten verbunden bleiben wird. Kurz vor dem Beginn der Trauerfeier wurde der Sarg des verstorbenen Kreisleiters, bedeckt mit der Hakenkreuzfahne, von Politischen Leitern durch das Spalier der Bevölkerung und der angetretenen Abordnungen der NSDAP herangetragen. Inzwischen hatte in der vordersten Reihe auf dem Trauerplatze nahezu das gesamte Führerkorps des Gaues Baden der NSDAP Aufstellung genommen. Mit den nächsten Angehörigen des Toten waren außerdem der stellvertretende Gauleiter Hermann Röhn und Reichsamtsleiter Oechsle vom Stab des Stellvertreters des Führers erschienen.

Zwei Todesopfer einer Familientragödie

Karlsruhe. Der 30 Jahre alte verheiratete Küfer und städtische Arbeiter Julius Ott erschoß in seiner Wohnung in Hagsfeld, im Verlauf eine Wortwechsels mit seiner Ehefrau diese und sein vier Jahre altes Kind. Die Ehe war durch Streitigkeit zwischen den Eheleuten zerrüttet. Ott wurde festgenommen.

Langholzfuhrwerk gegen Personenzug

Denzlingen (bei Freiburg). Am schienengleichen Uebergang der Hindenburgstraße wurde ein Langholzfuhrwerk von einem einfahrenden Personenzug erfaßt. Zwei Pferde blieben tot am Platz. Der Fuhrmann mußte in die Freiburger Klinik gebracht werden.

Tödlich verunglückt

Rapoltsweiler. In St. Kreuz ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem der zehnjährige Sohn des Landwirts Maire zum Opfer fiel. Auf einer abschüssigen Straße kam ein mit Holz beladener Wagen in schnelle Fahrt. Der Junge konnte das Pferd nicht mehr zurückhalten, geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Aus dem Neckartal

Eberbach. Eine gelungene Veranstaltung im Rathaushaussal war der „Abend der bildenden Kunst". Originale von deutschen Künstlern, meist Badenern, wurden gezeigt. — Eine Feierstunde nicht alltäglicher Art erlebten Mitglieder des Eberbacher VDA sowie die seit einiger Zeit in Eberbach beschäftigten Elsässerinnen. Sie fanden sich an der auf der Winterhauchhöhe bei Strümpfelbrunn gelegenen Hindenburgsäule — die einzige ihrer Art in ganz Deutschland — ein, um hier des Geburtstages des Mannes zu gedenken, der zu den Größten unseres Volkes gehörte. Ein Schülerchor leitete die Feier ein. Dann sprach Hauptlehrer Ernst (Eberbach) vom Leben und der Persönlichkeit Hindenburgs. — Die Politischen Leiter Eberbachs nahmen am Kriegskreistag der NSDAP in Heidelberg teil, um sich hier neue Richtlinien für ihre künftige Arbeit zu holen. — In der neuen Volksschule fand wieder ein vierzehntägiger Mütterschulungskurs statt, der gut besucht war. Die Kursleiterin, Frl. Ernst, verstand es ausgezeichnet, den Aufgabenkreis der deutschen Frau und Mutter nahezubringen. — Auch im Oktober kam eine Anzahl Elsässer Mädel, in der Hauptsache Straßburgerinnen, hier an, um in einem Eberbacher Werk Beschäftigung zu finden. — Ebenso trafen Elsässer Kinder hier ein, die sich im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV vier Wochen im schönen Neckartal erholen sollen.

Neues aus Lampertheim

Zur Hilfeleistung der hiesigen Bauern sowie der Güter Kirschgartshausen, Scharhof und Hofheimerhof waren auch in diesem Jahre italienische Arbeiter beschäftigt. In diesen Tagen verließen die aus der Provinz Treviso (Oberitalien) stammenden etwa 70 landw. Arbeiter ihre Arbeitsstätten, um sich wieder in ihre Heimat zu begeben. Zu einem Abschiedsabend versammelten sich die Italiener mit anderen hiesigen Landsleuten im „Pflug", wo Volkstänze und Lieder unter Handharmonikabegleitung zur Unterhaltung beitrugen. Es waren vergnügte Stunden, die sich die Saisonarbeiter bereiteten.

In Lampertheim wächst Pfeffer. Das Bestreben uns immer mehr von ausländischen Produkten unabhängig zu machen, erstreckt sich nun auch auf das Gebiet der Paprika-Produktion. Da auch Lampertheim ein sehr mildes Klima besitzt, hat der hiesige Gärtnereibesitzer Beth seit Jahren einen größeren Anbauversuch unternommen, der zu einem guten Erfolg geführt hat. Die Paprika-Anbauer der Bergstraße, etwa 30 an der Zahl, darunter auch Herr Beth, erfuhren jetzt die Ehre einer Einladung des Reichsführers SS Himmler nach München, um dort an einer Besichtigung der gesamten Plantagen von Heilkräutern aller Art und der Gewürzmühle teilzunehmen.

Wasserstand 20. November

Rhein: Konstanz 348 (—0), Rheinfelden 292 (—8), Breisach 289 (—20), Kehl 387 (—17), Straßburg 382 (—18), Maxau 589 (—9), Mannheim 547 (—3), Kaub 436 (—6), Köln 488 (—5).

Neckar: Mannheim 540 (—15).

Sinsheimer Notizen

Die „Badische Bühne" hat mit der Aufführung des Trauerspiels „Kabale und Liebe" von Schiller die Spielzeit 1940/41 eröffnet. Heute findet auch das Lanto erstklassige kulturelle Betreuung. Erfreulicherweise mehrt sich auch in steigendem Maße die Zahl der Zuschauer. In Anwesenheit von Ortspolizeiverwalter Bürgermeister Rieg hielt die Feuerlöschpolizei ihre Jahresversammlung ab. In ihrem Rahmen konnte Landrat Schäfer folgende Wehrmänner für 25jährige Dienstzeit auszeichnen: Truppführer Heinrich Schuppert, die Haupttruppmänner Gustav Köhl, Philipp Illig und Jakob Vögele. Die von Wehrführer Fischer geleitete Feuerlöschpolizei ist in Ausrüstung und Ausbildung ein jederzeit einsatzbereites Instrument im Dienste der Allgemeinheit.

Eine weitere Tagung betraf den Reichsluftschutzbund, in deren Verlauf nicht weniger als nahezu 100 Amtsträger aus 22 Gemeinden für 5jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet werden konnten. Eine vorausgehende Tagung in Mosbach der Ortskreisgruppe Mosbach-Sinsheim unter dem Vorsitz von Ortskreisgruppenführer Baden gab Einblick in die starke Zunahme an Mitgliedern: mit 40 Prozent.

Aber auch sonst zeichnet sich der Kreis Sinsheim immer durch sein großes Verständnis für die Belange des Vaterlandes aus. So ergab beispielsweise der zweite Opfersonntag ein Gesamtergebnis von 12 123,74 RM, auf den Kopf der Bevölkerung 23,64 Rpf. Die Gemeinden mit dem besten Resultat sind Eppingen mit 49,19, Stebbach mit 43,53, Siegelsbach mit 39,76 Pfennig pro Kopf.

Dafür erfährt der Kreis aber auf der anderen Seite auch eine weitgehende kulturelle Betreuung. Während im Oktober in zahlreichen Gemeinden die Filme „War es der im 3. Stock" und „Robert Koch" aufgeführt wurden, folgten im November die Filme „Hurra, ich bin Papa", „Waldrausch" und „Die Reise nach Tilsit". Dazu kommt der Lichtbildbericht „Kampf und Sieg in Norwegen", der die Glanzleistungen unserer Truppen auf dem nordischen Kriegsschauplatz zum Gegenstand hat. In planvoller Ergänzung hierzu wurden in Neckarbischofsheim und Eppingen durch den Reichskolonialbund des Kreises Sinsheim ein Lichtbildervortrag über Neu-Guinea abgehalten und damit auf unsere kolonisatorischen Erfolge in der Vorkriegszeit hingewiesen, die nun bald eine entsprechende Fortsetzung erfahren. In diesem Zusammenhang darf auch der Vortragsabend des Volksbildungswerkes Sinsheim genannt werden, in dem der Forscher und Reiseschriftsteller Erich Wustmann das Thema „Das Antlitz des Nordens" behandelte.

H. L.

1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner
mischen-nach der guten Hausfrauen Art!

Eine Schattierung dunkler

„Sie wünschen?"

„Ich hätte gern ein Paar Schuhe in grau zu meinem Mantel passend."

„Sehr gern, gnädige Frau, bitte nehmen Sie Platz, Sie werden sofort bedient."

Die Verkäuferin des Schuhgeschäfts eilt davon, um das Verlangte herbeizubringen.

Hoheitsvoll, das Gesicht ganz Erwartung, thront die Kundin. Sie muß schon ein bißchen Geduld haben, denn die Verkäuferin muß ins Lager. Nun das versteht man ja, es können nicht alle Schuhe gleich bei der Hand sein. Unsere Dame ist leicht nervös geworden, der zarte rechte Fuß wippt aufgeregt, in den Mundwinkeln zuckt es schon. Da kommt die Verkäuferin zurück.

„Hier, ein apartes Modell in Schlangenleder oder hätten Sie lieber Eidechs, vielleicht auch diesen hier mit dem flachen Absatz? Sagt Ihnen nicht zu?"

„Nein das ist nicht das Richtige Fräulein, ich habe mir etwas anderes gedacht..." Und es folgt eine Beschreibung ihres „Schuhtraums". Sie hat sich eben in den Kopf gesetzt: „So muß der Schuh sein und nicht anders".

Schon zum drittenmal ist die geduldige und höfliche Verkäuferin in das Lager geeilt, um den Wunsch der Kundin zu erfüllen. Diese wird immer aufgeregter, wird immer verzweifelter, sie sieht den „Schuhtraum" zu nichts werden.

„Sie haben wenig Auswahl, Fräulein." Nadelspitz fallen kleine Stichelreden, obwohl gut zehn graue Schuhpaare den Fußboden zieren. Die Verkäuferin bleibt gleichmäßig freundlich, ihre Aufgabe ist es ja, die Kundin zufriedenzustellen.

„Gnä' Frau wollen sich noch einen Augenblick gedulden, ich schaue noch einmal nach, vielleicht finde ich doch noch das Passende." Unser Fräuchen hat schon gerötete Wangen, es sieht so aus, als wolle es bald ein Gewitter geben.

„Hier, gnä' Frau, das wird Ihnen bestimmt zusagen?"

Welch Wunder, es sagt zu. Die Kundin strahlt, die Verkäuferin freut sich, alles scheint eitel Freude. Die Kundin paradiert vor dem Spiegel mit verklärten Zügen, es ist ein Gedicht von einem Schuh. Aber da, oh Schreck. Das Lächeln auf den Lippen gefriert.

„Der Schuh ist ja eine Schattierung zu dunkel, Fräulein." „Aber er harmoniert ja ausgezeichnet mit ihrem Mantel." „Sie haben bestimmt noch einen helleren Farbton."

„Nein, es tut mir leid, es war das letzte Paar."

„Der Schuh ist unmöglich, Fräulein."

„Aber gnä' Frau!"

„Sie wollen ein Schuhgeschäft ersten Ranges sein und so wenig Auswahl, dazu Ihre unliebenswürdige Bedienung, Sie meinen wohl, sie seien nicht mehr auf ihre Kundschaft angewiesen, weil es Bezugscheine gibt?" Die ganze Enttäuschung macht sich Luft, dahin ist alle Vornehmheit, dann schlägt die Türe knallend zu.

Wäre es heute nicht auch einmal mit einer Schattierung dunkler gegangen? —es.

Kläre Frank-Deuster hatte guten Erfolg. Die Mannheimer Sopranistin Kläre Frank-Deuster hatte in den letzten Monaten auch außerhalb unserer Stadtgrenzen schöne Erfolge aufzuweisen. So wirkte sie bei einem Lieder- und Konzertabend einer Kompanie eines Bau-Ersatz-Bataillon in Worms mit, wobei man ihren „hellen, lieblichen Sopran" rühmte. Als sie das zweitemal im Festspielhaus Worms anläßlich eines Lieder- und Konzertabends zugunsten des zweiten Kriegswinterhilfswerkes gastierte, war man nicht weniger von den „reifen Proben ihres Könnens" begeistert. Aber auch hier in Mannheim und in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen a. Rh. hat Kläre Frank-Deuster erfolgreich gesungen. Hauptsächlich im Rahmen der Verwundetenbetreuung erfreute die Sängerin ihre Zuhörer und sang sich in die Herzen der Soldaten ein.

Deutsche Turnermeisterschaft in Karlsruhe

Durchgeführt wird dieses Mal ein Zehnkampf / Termin: 2. Februar 1941

Berlin, 20. November.

Das Reichsfachamt für Turnen hat mit Zustimmung des Reichssportführers die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft der Turner und Turnerinnen an den Geräten wie folgt angesetzt: Der große Reichswettkampf des Nachwuchses wird am 19. Januar in Kassel veranstaltet. Die Meisterschaft der Turner im Gerätekampf wird am 2. Februar in Karlsruhe entschieden und die Meisterschaft der Frauen im Achtkampf ist für den 21. Februar nach Passau angesetzt worden.

Am Reichswettkampf des Nachwuchses nehmen die 150 besten 17—22jährigen Turner teil, die bei den laufenden vier Lehrgängen ausgewählt wurden. Die in Kassel ermittelten 120 Besten nehmen dann an der weiteren Schulung teil.

Zur Meisterschaft im Geräteturnen der Männer in Karlsruhe werden 60 Turner zugelassen. Mit sechs Teilnehmern steht der Bereich Baden an der Spitze. Es folgen dann mit je fünf Turnern die Bereiche Mitte, Sachsen, Westfalen und Bayern, mit je vier Bewerbern die Bereiche Nordmark, Niedersachsen, Südwest und Württemberg. Berlin-Brandenburg, Niederrhein und Hessen können je drei, Schlesien, Mittelrhein und Ostmark je zwei Turner stellen. Mit je einem Vertreter sind Ostpreußen, Pommern und Sudetenland bedacht.

Durchgeführt wird diesmal wieder ein Zehnkampf, da das Turnen an den Ringen entfällt. Vorgesehen sind folgende Uebungen: Reck, Barren, Seitpferd, Langpferd, Bodenturnen (jeweils Pflicht und Kür).

Der Spielplan zur Eishockey-Meisterschaft

Der Mannheimer ERC spielt nun doch mit Rießersee und Füssen in einer Gruppe

ps. Mannheim, 20. November

Das Reichsfachamt für Eissport hat jetzt die Gruppenzusammenstellung und den Spielplan für die Titelkämpfe um die deutsche Eishockey-Meisterschaft offiziell bekanntgegeben. Danach gibt es zunächst insofern noch eine ganz gewichtige Aenderung, daß nämlich der Rastenburger SB nicht an den Meisterschaftsspielen teilnimmt und nun als 12. Verein ein Vertreter des Sportbereiches Schlesien, und zwar der TSV Weißwasser zu den Titelkämpfen zugelassen wurde.

Entgegen unserer gestrigen Meldung spielt der Mannheimer ERC auch nicht mit dem deutschen Meister der Wiener EG und Brandenburg-Berlin in einer Gruppe zusammen, sondern die Mannheimer wurden mit den beiden süddeutschen Vereinen, dem SC Rießersee und dem EV Füssen, gepaart.

Die vier Gruppen setzen sich wie folgt zusammen: Gruppe 1: Wiener EG, Brandenburg-Berlin und VfB Königsberg; Gruppe 2: TSV Weißwasser, Rote Weiß Berlin und Klagenfurter AC; Gruppe 3: Düsseldorfer EG, Berliner Schlittschuh Club und RSTG Troppau; Gruppe 4: Mannheimer ERC, SC Rießersee und EV Füssen.

Die Spiele der Vorrunde innerhalb der vier Gruppen werden, wie wir bereits berichteten, in einer einfachen Runde ausgetragen und die vier Gruppenmeister ermitteln dann in einer K.o.-Runde die beiden Endspielteilnehmer. Die Termine im einzelnen lauten wie folgt:

Gruppe 1, 7. 12.: Brandenburg Berlin — Wiener EG in Berlin; 11. 1.: VfB Königsberg — Wiener EG in Königsberg; 18. 1.: VfB Königsberg — Brandenburg Berlin in Königsberg.

Gruppe 2, 25. 1.: TSV Weißwasser — Klagenfurter AC in Berlin; 26. 1.: Rot-Weiß Berlin — TSV Weißwasser in Berlin; 1. 2.: Rot-Weiß Berlin — Klagenfurter AC in Berlin.

Gruppe 3, 5. 1.: Düsseldorfer EG — Berliner SC in Düsseldorf; 19. 1.: Düsseldorfer EG — RSTG Troppau in Köln; 1. 2.: Berliner SC — RSTG Troppau in Berlin.

Gruppe 4, 7. 12.: SC Rießersee — Mannheimer ERC in München; 18. 1.: SC Rießersee — EV Füssen in Garmisch-Partenkirchen; 1. 2.: Mannheimer ERC — EV Füssen in Mannheim

So günstig es die Mannheimer mit dieser neuen Gruppenzusammensetzung getroffen, so ungünstig ist für sie die Terminliste, denn am 7. Dezember sollen die Mannheimer in München gegen den SC Rießersee antreten, während für den gleichen Tag Mannheim bereits zu einer Großveranstaltung rüstet, zu der schon unser Weltmeisterpaar Herber-Baier fest verpflichtet wurde. War diese Ueberschneidung der beiden Termine notwendig gewesen? so fragen wir.

Wie wir noch in Erfahrung bringen konnten, sind die Mannheimer auch bereits in Berlin vorstellig geworden, um entweder eine Aenderung des Termins oder eine Spielverlegung des Spieles SC Rießersee — Mannheimer ERC nach Mannheim zu erreichen.

Sportneuigkeiten in Kürze

Im Hamburger Ufa-Palast kommt am nächsten Sonntag, 24. November, wieder einmal, nun schon zum 39. Male, der älteste deutsche Turnerstädtekampf Hamburg—Leipzig—Berlin zum Austrag.

★

Die Marine-Turnmannschaft für den großen Vergleichskampf gegen die Spitzenkönner der Luftwaffe steht bereits fest. Am 8. Dezember werden in Breslau für die Kriegsmarine antreten: Unterstich, Gauch, Schröter, Pflästerer, Schmidt, Finke, Hahn (alle Kiel) und Lt. Ruising (Wilhelmshaven).

★

Finnlands Skimeisterschaften werden vom 14.—16. März in Joensuu (nordische Wettbewerbe) und vom 29.—30. März in Kuopio (Abfahrt und Torlauf) ausgetragen. Die Internationalen Skirennen von Lahti finden am 1. und 2. März statt.

★

Beim Hamburger Eissportfest am kommenden Sonntag steht das Auftreten des Wiener Geschwisterpaares Ilse und Erik Pausin im Mittelpunkt.

★

Italiens Meisterschaftsfahrer Sandri zog sich vom aktiven Motorradsport zurück. Der Italiener verschaffte sich einen großen Namen durch zahlreiche internationale Erfolge in den Rennen der Klassen bis 250 und 350 ccm.

★

Nach den USA eingeladen wurden Kälarne und Hägg, die beiden hervorragenden schwedischen Läufer. Sie sollen an den kommenden Hallensportfesten in den Staaten teilnehmen.

Fernländerkampf der Hitlerjugend

Mannheim, 20. November.

Das kommende Jahr bringt der deutschen Leichtathletikjugend den ersten Länderkampf. Diesmal allerdings bleibt jede Nation noch in ihrem Land. Deutschland, Italien und Japan werden nämlich einen Fern-Länderkampf austragen, der bis zum 15. Oktober ausgetragen sein muß.

Jede Nation kann beliebig viele Teilnehmer stellen, von denen die sechs Besten gewertet werden. Die Konkurrenzen sind 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter und 4 mal 100 Meter, Hoch-, Weit-, Drei- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Ein Mitglied der ausländischen Botschaft wird in jedem Land bei der Austragung als Schiedsrichter fungieren. Ermittelt wird neben dem Einzelsieger in den einzelnen Wettbewerben die siegreiche Nation. Gewertet wird nach der 1000-Punktewertung.

„Club" spielt in roten Hemden

Berlin, 20. November

Obwohl das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Dresdener SC erst am 1. Dezember ausgetragen wird, entstand jetzt schon eine Streitfrage (die namentlich im Lager der beiden Endspielteilnehmer die Gemüter beschäftigte), die darin gipfelte, welche der beiden Mannschaften wohl ihre Spielkleidung zum Pokal-Endspiel ändern müsse. Beide Clubs spielen bekanntlich in roten Hemden und schwarzen Hosen.

Das Reichsfachamt für Fußball hat nun schon recht frühzeitig entschieden, daß beide Vereine einen Teil ihrer Spielkleidung ändern müssen, und zwar muß der DSC in weißen statt in roten Hemden spielen und der „Club" muß in weißen statt in schwarzen Hosen antreten. Fürwahr, ein salomonisches Urteil!

Wimille führt Frankreichs Automobil-Rennsport

Paris, 20. November.

Nachdem Frankreichs Sportführer, der bekannte Davispokalspieler Jean Borotra, erst kürzlich den ehemaligen Skiweltmeister Emile Allais zum Beauftragten für den französischen Skisport bestellt hatte, ist jetzt ein weiterer aktiver Sportsmann zur Mitarbeit am Neuaufbau des französischen Sportes berufen worden. Es handelt sich um den auch in Deutschland gut bekannten Automobilrennfahrer J. P. Wimille, der die Abteilung Automobilsport übernehmen wird.

Wimille hat sich in den letzten Jahren an vielen „Grand-Prix"-Rennen beteiligt, vermochte aber naturgemäß gegen die überragende Klasse der deutschen und italienischen Fahrer und Maschinen nur verhältnismäßig wenig auszurichten. Wimille fuhr sowohl für Alfa Romeo als auch für Bugatti.

Nach den Turnern die Kegler

Berlin, 20. November.

Nach den finnischen Turnern sind am nächsten Sonntag die finnischen Kegler in Berlin zu Gast. Unweit des Jahn-Denkmals in der Hasenheide findet ein Länderkampf Deutschland—Finnland auf der internationalen Einheitsbahn statt. In Finnland wird ebenso wie in Schweden Kegeln schon seit langem nur auf der I-Bahn, der Zehnkegelstandbahn, geübt, und die Finnen sind Meister darin. Der Kampf wird für unsere achtköpfige, sorgfältig ausgewählte Mannschaft sehr schwer werden.

Liebe auf den ersten Pfiff

Von H. A. Berger

Nicht mehr als fünf Minuten brauchte er von der Haltestelle der Elektrischen bis zu seinem Hause. Aber wenn man rechtschaffen müde und hungrig dazu ist, kommt einemselbst ein Katzensprung wie eine endlose Wanderung vor. Zumal jetzt, da die abendlich verdunkelte Straße einer gespenstischen Schlucht voll heimlich lauernder Gefahren glich und darum noch einmal seine volle, tagwache Aufmerksamkeit erforderte.

Aber schließlich fand Hans Siewers ein Mittel, sich den Weg auf angenehme Weise zu verkürzen. Er pfiff — pfiff wie ein Junge vergnügt vor sich hin, was ihm von seinem reichen Schatz an Melodien gerade durch den Kopf ging. Und nicht nur, daß er sich solcherart vor unliebsamen Zusammenstößen sicherte, er regte auch andere zu gleichem Tun an. Manchmal griff jemand blitzschnell die eben angefangene Melodie aus der Luft und pfiff sie seinerseits ein Stück Weges weiter, um wiederum das Ende dem Vordermann zu überlassen.

Einmal war es sogar ein ganzes Potpourri von Opernmelodien, das er mit seinem unsichtbaren Partner zusammen pfiff.

An einem regenschweren Abend, da die Menschen mit noch eiligeren Schritten als sonst ihren vier Wänden zustrebten, erklang es auf einmal gefühlvoll von Hans Siewers gespitzten Lippen: „Wie eiskalt ist dies Händchen..." Als wär's eine Frage, die eine Antwort dringend erheischte, tat ihm jemand den Gefallen: „Man nennt mich nur Mimi...!" pfiff es, obzwar ein wenig zaghaft, von der anderen Straßenseite zurück. Einen Augenblick stutzte Hans Siewers: wenn sein sehr musikempfindliches Ohr ihn nicht täuschte, gehörte der pfiffige Mund einem weiblichen Wesen. Doch die nicht völlig gelösten Zweifel reizten ihn, es noch einmal mit seinem neckischen Spiel zu versuchen. Nebenbei würde sich's ja herausstellen, ob die Gegenseite musikalisch ebenso fest im Sattel saß wie er.

Also ging er kühn zu Mozart und zum Angriff über: „Dies Bildnis ist bezaubernd schön..." flötete er mit seinem süßesten Schmelz in das undurchdringliche Dunkel hinein. Doch wie zum Hohn klang es aus dem „Zupfgeigenhansl" zurück: „Ade zur guten Nacht..." Er sah noch das Aufblitzen einer Taschenlampe und in ihrem Schein die Umrisse einer jungen Dame, dann fiel das Haustor lärmend ins Schloß.

Einem abgewiesenen Freier gleich stand er noch eine Weile wie angewurzelt, mit einem Brummschädel obendrein, den ihm die unliebsame Bekanntschaft mit einem Laternenpfahl verursacht hatte. So endete also sein Abenteuer, wie „pfiffig" es auch angelegt war, mit einer peinlichen Niederlage. Fürs erste wenigstens versuchte er sich zu trösten, als er den Heimweg, diesmal von der anderen, ihm bisher unbekannt gebliebenen Seite, antrat. Immerhin hatte er jetzt einen Anhaltspunkt, wo und wie er seiner Heimgepfiffenen wieder begegnen könne.

Aber soviel Mühe er sich auch in den nächsten Tagen gab, es einem Pirol an zärtlichen Liebesweisen gleichzutun — niemand als höchstens ein Gassenjunge gab ihm spöttisch Antwort. Und dann war es, als habe die Unbekannte nur auf ihre Lieblingsarie gewartet, um sich erstmals wieder zu erkennen zu geben. „Reich' mir die Hand fürs Leben, komm auf mein Schloß mit mir...!" Gestern abend hatte er Mozarts „Don Juan" in der Oper gesehen und er war noch trunken von der Fülle klassischen Wohllauts. Schlagfertig kam die Antwort aus dem „Vogelhändler", die sie mit den Worten der Briefschrift zwar hinhaltend, aber durchaus nicht hoffnungslos erteilte: „Doch nicht sogleich, nicht auf der Stell'...!" Danach blitzte wiederum eine Taschenlampe auf, schwankte vorsichtig über den Fahrdamm und ließ ihr mildes Licht auf ein und derselben Stelle noch eine Weile leuchten, bis, von ihren Lippen angestimmt, der zweiseitige Pfiff aus dem „Evangelimann" ertönte: „Wir haben uns gefunden..."

Damit hatte das Pfeifkonzert jedoch zunächst ein Ende. Denn nun mußten sich beide ausschütten vor Lachen über den Spaß, den sie sich geleistet, obwohl sie im gleichen Augenblick fühlten, daß sie dem Ernst des Lebens — wenn man Liebe auf den ersten „Pfiff" so nennen kann — ins Auge blickten.

Der Schwalbe Flug

Du kleine Schwalbe, hoch in den Lüften, wie kannst du die Schwingen so kräftig regen, daß es aussieht, als wenn du nur noch schwebst. Es mutet beinahe wie ein Tanz an, ein leichtes, lustiges Tänzchen mit kokettem Einschlag, dann wieder ein sanftes Gleiten durch den Raum, verträumt — verzaubert.

Wo wirst du dich finden, du kleines Wesen, im dauernden Gleiten oder im Schlagen der Schwingen?

Gib' Antwort mir!

Nicht enden will dein Spiel — und dunkel wird die Nacht.

Jetzt — langsam sehe ich dich nicht mehr.

Bist du zur Ruh gegangen?

Ich höre kein Zwitschern mehr, sie schlafen, diese kleinen Vögel der großen Sehnsucht. Sie fliegen, um sich in den fernen Ländern das Sehnen nach dem deutschen Frühling zu verkürzen.

Ihr treuen, kleinen gefiederten Freunde, wenn wir mehr von euch hätten, wie ginge es uns gut für die Ewigkeit! —

So lebt wohl und morgen spielen wir weiter.

J. v. D.

Neue Bücher

Besseres Deutsch!

Es soll keiner sagen: mir ist das noch nicht passiert! Jeder ist schon mal in der Klemme gewesen, hat stirnrunzelnd darüber nachgedacht: Herrjeh, wird das nun so oder so geschrieben? Meistens geht uns ja noch kostbarer Zeit das bekannte Licht auf, oft aber müssen wir auch zum dickleibigen Lexikon greifen, x Seiten durchschnüffeln, um uns Aufklärung zu verschaffen. — Nichts gegen diese unsere superklugen Freunde — aber es gibt Dinge, die nun einmal weniger dick sind und durch die wir uns in der Eile gern schneller belehren und bekehren lassen. Zu diesen nützlichen Dingen gehören auch die drei Neuerscheinungen der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stollfuß, Bonn, die sich mit unserer schönen Sprache befassen.

„Mit oder ohne", (Verfasser Alfred Jalper, Preis 1.— Mark) hat sich die Fälle vorgenommen, die auch dem mit den Sprachgesetzen im allgemeinen Gutpertrauten manchmal Kummer machen. Selbst den alten Grafen Wrangel hätte das Büchlein wohl zu kurieren vermocht!

„Besseres Deutsch" (Verfasser ebenfalls Alfred Jalper, Preis 1.— Mark) nennt sich das zweite Heftchen, das sich in 20 Abhandlungen mit den verschiedenartigen Schwierigkeiten der Sprachlehre und der Rechtschreibung befaßt. Ein kleiner Helfer für jeden, der seine sprachlichen Fehler gern los sein möchte.

Und der Dritte im Bunde: „Wie schreibt man einen Prüfungsaufsatz?" (Dipl. Hdl. H. Leber, Preis 1.25 Mark). Keine fertigen Aufsätze, die man bei Gelegenheit nur abzuschreiben brauchte, sondern lediglich eine verständliche Anleitung über die Art, wie man an eine solche, für manchen oft schwierige Aufgabe herangeht. Sicherlich ein guter und nützlicher Ratgeber für jeden Interessenten.

Hermann Löhlein.

„Die Schlacht am Birkenbaum"

Immer wieder tauchte in Zeiten historischer Erscheinungen im westfälischen Raum die Sage von der großen, das Schicksal der Welt entscheidenden Schlacht am Birkenbaum auf. Prof. Dr. Friedrich zur Bonsen hat jetzt durch die Neuherausgabe seiner Schrift (Verlag Industriedruck AG., Essen) die westfälische Sage in die größeren volkskundlichen und sagenkundlichen Zusammenhänge gestellt und bewiesen, daß sie zum ursprünglichsten deutschen Sagengut gehört. Sehr interessant aber ist auch sein Nachweis, wie diese Sage im Laufe der Jahrhunderte immer bestimmter nationale Gestalt angenommen hat, wie sie zum Ausdruck der Sehnsucht nach der Einheit aller Deutschen, nach dem starken und mächtigen Reiche wurde.

Dr. Carl J. Brinkmann.

„Somme-Schlacht 1916"

Am unsterblichen Heldenruhm haben Stundenglas und Hippe ihre Macht verloren. Das ist der Grund, warum kein rechtes Kriegsbuch veralten kann. Im knappen Erlebnisstil führt Otto Lais den Leser durch die Schrecken der Materialschlachten 1916 und 1918. Die soldatische Gemeinschaft, die Gruppe und der Zug verleiden dem einfachen Grabenkämpfer Kräfte, die ihm selbst in ruhigen Stunden unvorstellbar gewesen wären. Es ist wahr: so verlief jenes Leben: einförmig aber überreich an Spannungen, formlos und doch voll innerer Zucht und Haltung, schreckensvoll und doch liebenswert. In den lehmüberkrusteten Gestalten verteidigt es ingrimmig und noch im Tode voll Humor sein Bestes, was es zu retten gilt: die Ehre des Regiments und damit seines Volkes. Die Bilder, die nur Erlebnisse schildern, erheben in ihrer selbstverständlichen Wahrhaftigkeit. (Verlag G. Braun, Karlsruhe.)

Otto Sahlick.

MARCHIVUM

Stellenanzeigen

Jüngere

Stenotypistin

mit guter Schulbildung als Hilfe im **Direktions-Sekretariat einer Großfirma gesucht.** Ausführliche Bewerbungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten u. **M. H. 2296** an **Ala Anzeigen A.G. Mannheim.**

Ich stelle zu Ostern 1941 ein **2 kaufmännische**

Lehrlinge

Schriftl. Angebote von strebsamen, ordentl. Jungen an **Autozubehör-Großhandel Paul Haefele** MANNHEIM - N 7, 2

Wir stellen

FRAUEN

für leichte Stanz- u. Bohrarbeiten

ein. Arbeitszeit von 17 bis 22 Uhr. Arbeitskräfte, die sich schon in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, können nicht berücksichtigt werden.

Stotz-Kontakt G. m. b. H. Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel Mannheim - Neckarau - Voltastraße 11

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

KAUFMANN

erfahrene Kraft, mit Ia Zeugnissen, wünscht sich per 1. Januar 1941 in verantwortungsvolle, leitende Position zu verändern. Langjährige Erfahrung in Buchhaltung, Steuer-, Mahn- und Klagewesen, Organisator, Disponent, 1. Kraft in Finanz- und allen sonstigen Wirtschaftsfragen. Gefl. Angebote unter Nr. 2173 BS an den Verlag dies. Bl.

Große Fabrik der Nahrungsmittelbranche sucht zum 1. April 1941 oder früher einen

weiblichen Lehrling

für das Laboratorium. Voraussetzung ist Interesse für naturwissenschaftliche Fächer. Erwünscht ist Abschlußzeugnis einer Mittelschule. Angebote unter Nr. 85 274 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannheim.

Rüstige Männer für den Wachrevierdienst

guter Leumund und Radfahren Bedingung. Größe nicht unter 1.60 Meter, stellt noch ein: **Wach- u. Schließgesellschaft** Mannheim, M 4, 4 - Vorzustellen von 8 bis 10 und 16 bis 18 Uhr

Einige Hilfsarbeiter sow. Lehrlinge für Runderneuerungs-Betrieb gesucht. Gummi-Berger, Mannheim, Augartenstr. 31/33, Ruf 43787

Anordnungen der NSDAP

Das Kreispropagandaamt weist darauf hin, daß in der Werkgemeinschaft bildender Künstler, Mannheim, O 2, 9, Kunststraße, am Samstag, 23. Nov., 16 Uhr, eine große Weihnachtsausstellung eröffnet wird. Pg. Dr. Karl Burkart wird durch die Ausstellung führen. Dieselbe ist auch sonntags von 11-13 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

DAF, Berufserziehungswerk. Kaufmänn. Lehrgemeinschaften. Die Lehrgemeinschaft Lohnsteuerabzug Nr. 1 wird diese Woche am Donnerstag, 21. November, um 19 Uhr in Raum Nr. 43, Aufgang C, durchgeführt. — Für die Lehrgemeinsch. Durchschreibe-Buchführung, die nächste Woche beginnt, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. — **Techn. Lehrgemeinschaften.** An den Lehrgängen Drehen I und Drehen III, welche in den nächsten Tagen beginnen, können noch einige Interessenten teilnehmen. **Algebra I** — Beginn Dienstag, den 26. November, 20.30 Uhr, Zimmer 47, Aufgang A. **Werkstoffkunde** — Beginn Donnerstag, 28. November, 20.30 Uhr, Zimmer 54, Aufgang A.

KdF, Sportamt. Donnerstag, den 21. November 1940. **Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen):** 20-21.30 Uhr, Gymnastiksaal, Stündebeck, N 7, 7. — 20—21.30 Uhr, Humboldtschule (Knabenabteilung). - **Kinderturnen (für Jungen und Mädel):** 15—16 Uhr, Gymnastiksaal, Dauth, Goethestraße 8. — **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr, ℌ-Reithalle, Schlachthof.

NS-Frauenschaft, Feudenheim-Ost. Am 21. 11., 15.30 Uhr, findet im Gaswerk ein Vortrag statt. Abfahrt 15 Uhr, Endstation, **Neckarau-Nord.** Donnerstag, 21. 11., 15 Uhr, Nähen für das WHW bei Orth, Rheingoldstraße 44. **Seckenheim,** 21. 11., Gemeinschaftsabend im Nebenzimmer Gasthaus „Zum Löwen“. **Neueichwald,** 21. 11., 15 Uhr, Heimnachmittag für alle Mitglieder im Frauenschaftsheim. **Jugendgruppe Erlenhof,** 21. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Ortsgruppenheim, Erlenhofstr. 40, alte Strümpfe, Schere, Nadel und Faden sind mitzubringen.

DAF, Ortswaltg. Seckenheim. Die Dienststunden der Ortswaltung sind ab sofort wie folgt festgesetzt: dienstags und freitags von 19.30—21 Uhr. **Gruppe 31/171.** Am Freitag, den 22. November, fällt der Sport aus.

Kraftfahrer

der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. — **Wilhelm Dieterich,** Mannheim, Qu 5, 4, Fernsprecher 24879

Dentist-Praktikant für die dreijährige techn. Lehrzeit und **jüng. Sprechstundenhilfe** auch Anfängerin in Vorort gesucht. Zuschriften unter Nr. 2216 BS an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Herrenfriseur

sofort gesucht. J. Gensheimer, Tattersallstr. 4, am Hauptbahnhof.

1 bis 2 gute **Schuhmacher**

sofort in Dauerstellung gesucht. Kirsch, Waldh., Oppauer Str. 32

Küchenmädchen

als Beihilfe am Herd gesucht. Wartburg - Hospiz, F 4, 7—9

Tüchtige, saubere Person

ohne Anhang, zur Führung eines frauenlosen Haushaltes gesucht. Zuschriften unter Nr. 85480 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten

Forsthaus mit Restauration im Taunus, herrliche Lage (¾ Stund. von der Stadt entfernt), sucht ab sofort ehrliches, fleißiges

Mädel

Familienanschluß. Zuschriften unter Nr. 85474 BS an den Verlag erbet.

Tüchtige **Friseuse**

gesucht. Pfalzbau, Ludwigshafen

Tücht. Friseuse

in angenehme Dauerstellung per sofort oder bald gesucht. Salon Thyssen, Mh., Qu 5, 16

Nebenbeschäftigung

von 8 bis 14 Uhr von kräftigem Mann sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 85283 BR an den Verlag

Mieten und Vermieten

1 Zimmer und Küche

von gutem Mieter sofort zu mieten gesucht. — Zuschriften unter Nr. 84794 BH an den Verlag d. Bl.

Berufstätiges Ehepaar sucht

1-2-Zimmerwohnung

sofort oder zum 1. Dezember 1940 zu mieten. Lindenhof, Almenhof oder Neckarau bevorzugt. Angebote unter Nr. 2162 B an den Verlag.

3- od. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, in nur guter Lage, ruhigem Haus, Anfang 1941 zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 2213 B an den Verlag.

4-5-Zimmer-Wohnungen

mit allem Zubehör von Mannheimer Großfirma per 1. Januar 1941 gesucht. — Angebote unter Nr. 85456 BH an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

5- evtl. 6-Zimmerwohnung

für sofort oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 2157 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten

5-6-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung, eingericht. Bad und **Gartenbenützung** zum 1. Januar 1941 oder später **zu mieten gesucht**

Angebote unter Nr. 85 290 VS an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner Mannheim erbeten

Hausherr und Mieter

sind zufrieden mit dem Erfolg der vieltausendfach bewährten „HB“-Kleinanzeigen.

Die beliebte billige **Einkaufstasche** in schönen buntfarbigen Ausführungen

1.70 2.00 2.40 3.00 3.50 3.70 4.00 4.20 4.50 4.80

Reine **Basttaschen** mit Wachstuch gefüttert, in verschiedenen Preislagen

Badepantoffeln aus Schilfgeflecht mit Frottee gefüttert, in allen Größen

Bezugscheinfrei! **3.50**

Kinderwagen-Reichardt F 2, 2

HB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Ausläufer und Waschfrau f. Wäscherei gesucht. Wäscherei Kloos, S 6, 39.

Tüchtige Haus-Schneiderin gesucht. Adresse u. 2200 B im Verlag.

Hausgehilfin für gepflegt. ruh. Haushalt gesucht. Merz, Dürkheimer Straße Nr. 66. Fernsprech. 512 15

Mädchen zu sofort. Eintritt gesucht. Palmbräu-automat, K 1, 4.

Gehilfin für gute Damenschneiderei, auch Aushilfe, gesucht. Friedrichsring 14, Wassermann, 3. St.

Tüchtige Hausschneiderin für Neuanfert. u. Umarbeit. gesucht. Zuschr. u. 2185 B an den Verlag.

Saubere Frau für Arztpraxis z. Putzen ges., tägl. etwa 2 Stunden. P 7, 23.

Stellengesuche

Unabh. Frau ehrlich, sucht Wirkungskr. i. frauenlosem Haushalt o. bei älterem Herrn Zuschr. u. 2150 B an den Verlag.

Zu vermieten

H 7, 25, Hinterh.: **1 Zimmer u. K.** per 1. 12. zu vm. Erfrag. bei Knapp, Kirchenstraße 2 a.

Stefanienufer 2 Schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Schmitt, Fernsprech. 237 66

Büro u. Lager zu vermieten. — Dammstr. Nr. 32, Fernsprech. 505 45

Kraftfahrzeuge

Opel-Kleinwag. in gut. Zustande zu verkf. Deutsche Gasse 12, Sandhof.

BMW-Sport-Roadster, 2 l, 13 000 Klm., MG-Sport-Roadster, 1,3 Ltr. 13 000 km, Ford-V 8 Vollcbr., 9000 Klm., Fiat, 1,5 l, 4tür., Gläser-Cabr., Fiat, 1,5-Ltr.-Lim., 4 l, Audi-Lim., 4-tür., 2,3 l, DKW-Sonderklasse-Cabr. Hansa-Lim., 1,1 l, Opel-Cabr., 1,1 l, Adler-Cabr., 1,7 l.

Auto-Moser Ludwigshafen/Rh., Oggersheimer Str. Nr. 36, Ruf 62644

Immobilien

Bergstück zirka 60 Ar groß, m. massiv gebaut. Wochenendhaus u. ca. 200 tragenden Obstbäumen in Weinheim, Bgstr., zu verkauf. Angeb. u. Nr. 85 479 BS an den Verlag.

Etagen-Haus

Nähe Tennisplatz, 1×7-, 2×6-, 3×5-, 1×2-Zimmer-Wohnung., Bäder, Speisek., Balkons, Garten usw., im best. Zustand, für nur RM 65 000.— bei größerer Anzahlg. verkäuflich. **E. Schäfer, Immobil.** K 1, 9 - Ruf 280 31

Mietgesuche

2-Zimm.-Wohn. von ruhiger Fam. sofort zu mieten gesucht. Zuschrift. u. Nr. 149 292 BS an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Aelt. Fräulein od. Frau findet bei jungem Ehepaar **gemütl. Heim** mit Famil.-Anschl. (Siedlerhaus) Zuschriften u. 2128 B an den Verlag.

Dopp. Schlafzim. mit Küchenbenütz. zu vermieten. — Gontardstraße 46, Zimmermann.

Balkonzimmer möbl., an berufst. Fräulein zu verm. Gartenfeldstraße 4 2. Stock rechts.

Sehr gut möbliert. **Wohn- und Schlafzimmer** an einz. soliden Herrn zu vermiet. M 1, 6, 1 Tr. lks.

2 frdl. mbl. Zim. ruh. Lage, gt. Hs. ev. m. Mittagstisch sofort, das andere a. 1. 12. zu verm. Gr. Merzelstr. 13, 3. Stock.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zim. ungest., v. Herrn mgl. Friedrichsbr. (U—K-Quadrate) gesucht. Zuschr. u. Nr. 85 278 BR an den Verlag d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von Ehepaar zu miet. gel. Zuschr. unter Nr. 2145 B an den Verlag.

Evang. Gemeindehelferin sucht auf 1. Dezember 1940 **möbl. Zimmer** in gt. Hause, Zentralh. erw., Nähe Hitlerbr. bevorzgt. Angeb. mit Preis u. Nr. 7160 B an den Verlag d. Bl.

Gut möbl. Zim. mögl. m. Dampfh. in guter Lage der Innenstadt bei kl. Fam. auf 1. Dez. gesucht. Zuschrift. u. Nr. 85 284 BH an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Räume im Stadtzentrum zum Möbelunterstellen zu vermiet. Angeb. u. 2146 B an den Verlag.

Tiermarkt

Schäferhund zu kaufen gesucht. Preis und Alter erbeten unter Nr. 125 779 W an das HB Weinheim.

Fünf Leghorn diesjähr. Brut, zu verkauf. Neueichwald 2, Weißtannenweg Nr. 8.

Jung. reinrassiger **(Zwerg-)Dackel** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2212 B an den Verlag.

Verschiedenes

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Hundes? Holländer, ohne Halsb., ganz weiß glatt Langhaar m. gelb. Kopf u. gelb. Ring am Rutenanfang. Raubenbusch, Rengstr. 1.

Zu verkaufen

Grudeherd Kleinformat, neuwertig abzugeben. Hornig, Neckarau, Friedrichstraße 24.

Küchenschrank Bitchp., 4 Orleanderbäume, 40 Stiefen zu verkf. Kirchenstraße 22, partr.

K.-Sportwagen zu verkaufen, Qu 7, 6, partr. lks.

Elektr. Motor 3 PS, 12/220 mit Anl., komplett, ein Gasherd, 4fl. mit weiß. Tisch, Gesch.-Rad mit Gummi zu verkf. Anzuseh. Freitag b. 3 Uhr, Heitz, D 4, 5, Hh.

Schlafzimmer komplett mit Rost, Matratze, preisw. zu verkauf. Anzus. 8—12 U. D 3, 5 l.

Schwarz. Anzug mit gestreift. Hose (neuw.) schl. Fig., Gr. 1,72, aus gut. Hause preisw. abzugeb. Adresse zu erfrag. u. 2183 B im Verlag d. Bl.

Puppenwagen zu verkf. Adresse zu erfr. u. 2181 B im Verlag. Anzus. v. 11—3 u. 5—5 U.

Herren-, Damen- und Knabenrad guterh., zu verkf. Hauser, M 2, 18, Reparat.

Schrank-Grammophon m. 50 Pl., Blumenständ. zu verkauf. Eichelsheimerst. 31 3. Stock Mitte.

Schaufenster 220/175 m, massiv. Ladentüre, versch. Zimmertüren und Fenster, Lochbillard zu vk. Ludwigshf. Siegfriedstraße 22, Fernsprech. 625 79

Elegant. Damen-Pelzmantel zu verkaufen. — Kempner, N 7, 2b nur von 10—12 U.

Staubsauger (Protos), elektrisch. Heizkissen, Knab.-Mantel (Kamelh.) f. 6—8 J., Schulbank zu verkaufen Käfertal-Süd, Wachenheimerstr. Nr. 55, 2. Stock.

Kleiderschrank 2türig, Kommode, 4 Bilder, Zimm.-lampe, 1 Schreibtischsessel zu verk. L 4, 9, 4. St. lr.

Knaben-Wintermantel guterh., f. 13—16jähr., zu verkauf. K 3, 24, 2. Stock.

D.-Pelzmantel schwarz, Gr. 42/44 fl. Figur, zu verk. Frühauf, M 2, 8.

Damenschuhe Größe 39, braun, fast neu, zu verk. Fernsprech. 443 86

Wintermantel und Anzug, fast neu, für ält. gel. Herrn zu verkauf. K 2, 17, 3. St. lks.

Schreibmaschine gebr., für 60 RM zu verkaufen. Fernsprech. 443 86

Fast neuer blauer **Konfirm.-Anzug** mittler. Größe, zu verkauf. Kepplerstraße 23, 3. St. r.

Konfirmanden-Anzug u. Kaufladen bill. zu verkf. Luisenstraße 32, Mhm.-Neckarau, b. Krieg

Schwarzer **Gummimantel** für stärker. Herrn zu verkaufen. Fernsprech. 521 49

Knabenmantel gebr., f. 8—10 J. zu 10 ℳ zu verkf. Uhlandstraße 29 a, 4. Stock links.

Herren-Ueberg.-Mantel grau, mittl. Gr., guterh., zu verkf. Gumann, Donnersbergstraße 27.

Gebr. Bettstelle m. Patentrost und Schoner, 3tl. Matratze, Oberbett, Nachttisch m. Marmorplatte, gebrcht. Küchenschrgeск. verschieden, Geschirr, 1 Tisch, 3 Stühle, 4flamm. Gasherd, elektr. Staubsaug. (Marke Sauglina) zu vk. H. Häuser, U 5, 24, 4. Stock.

Dam.-Schreibt. zu verk. Stamitzstraße 15, 3. St. l.

2 Bettstellen mit Rösten, 1 wß., 1 br. gestr., Herr.-Rad, 3 Wäckerladen und 1 Standardharmonika zu vk. Wallstattstraße 13, 3. Stock rechts.

Ofenschirm mit Kastenvorsatz zu verkauf. Karl-Ludwig-Straße 34

Nähmaschine gebr., Parlophon m. Platten zu vk. Adresse u. 2134 B im Verlag d. Bl.

Kletterweste mit 2 Blusen für 10—12 J., Herrenmantel, schwarz, Gehrock mit Weste billig zu verkauf. U 4, 11a, b. d. Hof

Klavier fast neu, schwarz, sehr gut im Ton, zu verkf. Herbold, Stamitzstraße 5.

Volksempfänger Gasheizofen, Chaiselongue, Kinderstuhl, Stubenwag. zu vrk. Ruf 20388

Stubenwagen fast neu, zu verkf. Mhm.-Feudenheim Schillerstr. 40 p. l.

Elektro-Herd 220 Volt, kombin. mit Kohlenherd zu verkauf. August Wieland, Käfertal Obere Riedstr. 53 Fernsprech. 514 75

Staubsauger vielseit., wenig gebraucht, für 78 ℳ zu vrk. H. Eckerdt Luk.-Cranachstr. 13

Aelt. Büfett Sofa, Ausziehtisch m. 6 Stühlen z. vk. Rohr, F 1, 3.

Radio zu verk. Anzuseh.: Fr. u. Sa. 3—6 U. Eichendorffstraße 3 4. Stock rechts.

Wintermantel neuw., 10—12 J., 30 ℳ, Schlittschuhe Gr. 34, zu verkf. Weber, Dalbergstraße 29.

Kohl.-Badeofen Kupf., Badewanne Gasheizofen u. kl. Zimmerofen z. vk. S 6, 23, parterre.

Reisebügeleisen 110/220 Volt, neuwert. Fön, 110 V. Bronchitis-Kessel 110 V., Spiritus-Nickel-Bügeleisen, Herren-Lederweste Dam. Schnürschuhe braun, Gr. 41—42 neu, zu verkaufen. Adresse u. 2122 B im Verlag d. Bl.

Staubsauger 125 V., Helio-Lux 90/250 B., m. Stör-schutz, Mandoline, Kinderstühlchen zu vrk. Anzus. 10—12 Uhr in Rheinau Wachenburgstr. 140

Pelzjacke Embroslamm, zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 2126 B im Verlag d. Bl.

Verloren

Taschenuhr in der Rheingoldstraße verloren. Abzugb. geg. gute Belohn. Fundbüro

Unterricht

Wer erteilt **Handharmonika-Unterricht** Zuschr. u. 2205 B an den Verlag.

Kaufgesuche

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisangabe unter Nr. 85 460 BH an den Verlag dies. Blatt.

1 Paar Ski 1,80 lang, guterh., zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2208 B an den Verlag.

1 Paar Damen-Reitstiefel zu kaufen gesucht. Gr. 39. Angeb. u. 2204 B an Verlag

Eisschrank mittler. Größe, zu kaufen gesucht. — Adresse zu erfr. u. 2193 B im Verlag.

Gespielt. Flügel gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2196 B an den Verlag.

Skistiefel Größe 42 bis 43, zu kaufen gesucht. Fernsprech. 528 30

Mädch.-Mantel für 13—15jährige, nur sehr gut erh. Wintermantel, zu kaufen gesucht. — T 5, 13, Brunn.

Elektr. Heizofen 220 V. Wechselstr., zu kaufen gesucht. Gerner, T 3, 4.

Puppenwagen schön, zu kauf. gel. Griesheimer, Lampertheim, Römerstraße 90, Ruf 353

Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2150 B an d. Verlag dieses Blattes

Kinderbett gut erh., u. klein. Zimmerofen zu kaufen gel. Zuschr. u. Nr. 85 270 BR an den Verlag.

D.-Pelzmantel zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2157 B an den Verlag.

Pelzmantel neu od. gebraucht zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2172 B an den Verlag.

Dpp.-Schiebetür 220/220, zu kaufen gesucht. Ludwigshafen Siegfriedstr. Nr. 22. Ruf 625 79

Anzeigen- und Schalterschluß

Samstag .... 13⁰⁰ Uhr

Montag bis Freitag 17³⁰ Uhr

HAKENKREUZBANNER Anzeigen-Abteilung

Mehrere große helle

Lagerräume

ca. 1000 qm - zur Unterstellung von Möbel geeignet, in gutem Zustand zu mieten gesucht. - Zuschriften mit Preis unter Nr. 85 277 V an den Verlag.

Abreißkalender

53 Bilder in Kupfertiefdruck / 8 Postkarten

Preis RM —.95

Völkische Buchhandlung MANNHEIM - P 4, 12

Städt. Konservatorium Mannheim

Samstag, den 23. November, 17 Uhr im Kammermusiksaal, E 4, 17

Zum „Tag der Hausmusik"

Schubert-Feier

ausgeführt von Schülern und Schülerinnen des Konservatoriums sowie dem Vorschulorchester unter Leitung von Martin Schulze

Instrumental- und Vokalwerke für Haus- und Gemeinschaftsmusik

Karten zu 50 Pf. in der Verwalta. der Hochschule, E 4, 17

Elektr. Rückstrahler m. Prüfzeichen neu eingetroffen! **ENDRES** Neckarau Schulstraße 53

Umzüge Zimmer- u. Koffertransp. Prommersberger B 6, 18 Fernruf 23812

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Heute Donnerstag nachmittag **Wunsch-Konzert** für die Hausfrau

und abends 19.30 Uhr **OPERETTEN** aus alter und neuer Zeit

Heinz Wetzlar dirigiert

Großer Luftschutzkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

---

23. November Samstag, 19 Uhr Harmonie - D 2, 6

Einziges Konzert

Georg Kulenkampff

Am Flügel: **Siegfried Schultze**

Mozart, Sonate A-dur, Bach, Sonate g-moll, für Violine allein. Karl Höller, Musik für Violine und Klavier, op. 27, César Franck, Sonate für Violine und Klavier, A-dur

Karten zu RM. 2.— bis 5.—

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Mannheimer Gastspieldirekt. Heinz Hoffmeister

---

TANZ-Schule Stündebeek N 7, 8 Ruf 23006

Neue Kurse beginnen für Anfänger und Fortgeschrittene - Einzelunterricht jederzeit! Gefl. Anmeldungen erbeten.

Dr. Nadler & Co.

FEINKOST-, SENF-, WEINESSIG- UND KONSERVENFABRIKEN

MANNHEIM-WALDHOF

NÜRNBERG, FRANKFURT, SAARBRÜCKEN, STUTTGART, FLONHEIM

Z. Zt. lieferbar: Feinkost o. M.: Gemüsesalat, Muschelsalat, Salattunke, Geleeartikel, Fleischsalat f. Pfd. Gewichtes m. M. Tafelsenf, Salzgurken, Weinkraut, Weinessige

---

24. November Sonntag, 19 Uhr Harmonie - D 2, 6

Wilhelm Strienz

singt Lieder u. Arien u. neue volkstümliche Lieder

Am Flügel: **Hubert Giesen**

Karten zu RM 1.50 bis 4.-

in den Vorverkaufsstellen wie oben (Kulenkampff)

Mütterschulungskurs

Der letzte Säuglingspflegekurs vor Weihnachten

Nachmittagskurs: Beginn: Dienstag, den 26. November 1940, um 15.30 Uhr.

Anmeldungen: Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8 - Ruf 434 95

---

24. November Sonntag 19.00 Uhr

Musensaal — Rosengarten

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Georges

Boulanger

der berühmte rumänische Meistergeiger mit seinem Orchester

Bruno Klibor mit seinen Solisten

Emilio Lepore der hervorragende italienische Tenor

5 Vokal-Melodios singen und parodieren

Marion u. Fred das einzigartige ungarische Steptanzpaar

16 Uhr: Große Nachmittags-Veranstaltung

Ungekürztes Programm! Ermäßigte Eintrittspreise

Achtung! Dauerkarten - Inhaber für Veranstaltungsring 1940/41

Für Abonnement C: Sonntag, 24. 11., 19 Uhr

Für Abonnement B: Montag, 25. 11., 19 Uhr

Für Abonnement A: Mittwoch, 27. 11., 19 Uhr

Einzelkarten-Verkauf (nur für 24. Nov., nachm. u. abends) zu RM. 1.- bis 4.-, nachm. -.80 bis 2.80, in den bekannten Vorverkaufsstellen, in den KdF-Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse

---

Amalia

Unser Werner hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude

Studienassessor **Andreas Doll** z. Z. im Felde u. **Frau Lydia** geb. Joachim

Lahr (Schwarzwald), den 18. November 1940

z. Z. Mannheim, Städt. Krankenhaus, Klinik Prof. Dr. Holzbach

---

Kaufe jede Menge **Altgold** Silbergeld Altsilber Brillanten Schmuck **Uhren-Burger** Heidelberg Bismarckplatz G. B. Nr. A. u. C. 40/5991

Ihre Kunden in Heidelberg

und alle, die es noch werden können, erfassen Sie am besten durch die

„Volksgemeinschaft"

Heidelbergs größte Tageszeitung. Mit seiner näheren Umgebung zählt Heidelberg weit mehr als 100 000 Einwohner

Von Monat zu Monat steigt unsere Auflage

und damit wird der Kreis, den zu umwerben Sie mit Ihren Anzeigen in der „Volksgemeinschaft" die Möglichkeit haben, immer größer. Bedenken Sie: Viele Heidelberger fahren gerne nach Mannheim, um hier ihre Einkäufe zu tätigen. Das sollte Sie veranlassen, hier mit Nachdruck zu werben.

Verlangen Sie unseren Vertreter: **Emil Eisele** Mannheim, H 7, 21 Fernruf 205 60

Studt-Vollkornbrot

das richtige Kinder-Brot!

Ihr Kind gedeiht prächtig mit diesem außergewöhnlich gehaltvollen und leichtverdaulichen Spezial-Vollkornbrot. Verstopfung und Durchfall werden vermieden. Schon von 15 bis 18 Monaten an leicht verträglich.

Erhältlich in jedem Reformhaus.

Achtung! Gebr. Herrenanzüge Schuhe, Wäsche u. Pfandscheine kauft laufend **Horst Eugen** An- und Verkauf T 5, 17, Ruf 28121

Wiedereröffnung

Am kommenden Freitag, 22. November 1940 eröffne ich wieder meine

METZGEREI

Ich bitte meine verehrliche Kundschaft, hiervon Kenntnis zu nehmen. Die von meiner Kundschaft bei anderer Seite abgestempelten Fleisch- und Fettmarken haben auch bei mir Gültigkeit.

Metzgermeister Karl Neff Mannheim-Neckarau Germaniastraße 38 Fernruf 484 66

Öffentliche Versteigerung

Am Samstag, 23. November 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Richard-Wagner-Straße 72 infolge behördlicher Anordnung gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Haus- und Küchengerät, 1 kompl. Wohn- und Schlafzimmer, Teppiche usw.

Spieß, Gerichtsvollzieher

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr Kuhfleisch Anfang Nr. 1 bis 800

Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Die Schlachthofverwaltung

Ankauf von Altgold Altsilber Silbermünzen Silberbestecken Schmuck **Gebr. Rexin** K 1, 5 Breite Str.

Fern- und Stadtumzüge mit Auto-Möbelwagen übernimmt gewissenhaft Möbel-Spedition **Kunz, J 6, 9** Fernsprecher 26776

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark Brillantschmuck **Cäsar Fessenmeyer** Mannheim P 1, 3 Breite Str.

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, 22. November 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Richard-Wagner-Straße 72, infolge behördlicher Anordnung gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Haus- und Küchengerät, 1 kompl. Herren-, Wohn- und Schlafzimmer, Teppiche usw.

Hübner, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerungen

Am Donnerstag, 21. November 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenfahrrad u. a. m.

Spieß, Gerichtsvollzieher

Detektiv-MENG Mannheim, O 5, 17

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Donnerstag

wieder ein gehaltvoller

Je-ka-mi Abend

Einige Voranmeldungen können noch angenommen werden

EINTRITT FREI!

Glas Kristall Steingut Keramik Porzellan Geschenke in großer Auswahl

Billig Bei Baro Neckarstadt: Hilfelstein und Lange Rötter Neckarau: am Markt

---

Das führende **Spezialhaus** für **Auto** und **Motorrad Zubehör** **Haefele** Mannheim, N 7, 2 Fernruf 27075

Amtl. Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche in Ladenburg

In Abänderung meiner Verfügung vom 14. November 1940 wird die Stadt Ladenburg mit Ausnahme des Rosenhofs und der bei der Tierkörperbeseitigungsanstalt liegenden Gehöfte zum Sperrbezirk im Sinne der §§ 361 ff. ABiehSG erklärt.

Der Rosenhof und die bei der Tierkörperbeseitigungsanstalt gelegenen Gehöfte der Stadt Ladenburg bleiben Beobachtungsgebiet.

Mannheim, den 20. November 1940

Der Landrat — V/31

Ladenburg

Maul- und Klauenseuche

Nachdem in hiesiger Gemeinde in verschiedenen Gehöften die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ist während der Dauer der Seuche das Einspannen von Klauenvieh sowie das Laufenlassen von Hunden strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Ladenburg, 19. November 1940.

Der Bürgermeister

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 22. November ab 13.30 Uhr in der alten Gewerbeschule statt.

Eier-Verteilung

In der Zeit vom 22. November bis 15. Dezember 1940 werden auf die nachgenannten Abschnitte (17) der zur Zeit gültigen Reichseierkarte ausgegeben:

Als 1. Rate auf den Abschnitt a in der Zeit vom 22. November bis 30. November 1940:

2 Eier

Als 2. Rate auf den Abschnitt b in der Zeit vom 29. November bis 7. Dezember 1940:

2 Eier

Als 3. Rate auf den Abschnitt c in der Zeit vom 11. Dezember bis 15. Dezember 1940:

3 Eier

Da zur Deckung des Verbrauchsanspruchs auch Kühlhaus- und Kalkeier zur Verteilung gelangen, können die obengenannten Mengen auch früher ausgegeben werden, wenn die erforderlichen Eier bereits vor dem festgelegten Aufrufstag vorhanden sind.

Sofern durch besondere Verladeschwierigkeiten ausnahmsweise die Eier nicht rechtzeitig eintreffen und deshalb die Eier zu Beginn der Aufrufszeiten nicht immer in sämtlichen Verkaufsstellen in vollem Umfange zur Verfügung stehen, kann die Ausgabe der Eier in diesen Fällen nach und nach innerhalb der Aufrufszeiten erfolgen.

Der Landrat des Kreises Mannheim — Ernährungsamt — Abt. B —

Städt. Ernährungsamt Mannheim

Dauernd erfreuen soll es und wertvoll sein? - Dann schenken Sie ein schönes Buch aus unserer HB-Wettbewerbsreihe. - Für Sie ohne Kosten, wenn Sie uns nur einen HB-Neubezieher zuführen.

MARCHIVUM

BRIGITTE HORNEY · WILLY BIRGEL
in dem TOURJANSKY-Film
der Bavaria-Filmkunst

Feinde

mit **Ivan Petrovich**

Reinhold Lütjohann - Gerd Höst - Fritz Eugens
Nikolaus Kolin - Hedwig Wangel - Karl Heinz Peters

Hier ist ein Film entstanden, den jeder Deutsche verstehen und mitempfinden wird. Der ihm viel zu geben hat und der ihm in seinem Glauben und seiner Liebe zum Vaterland bestärken wird.

Ein hinreißender und künstlerisch vollendeter Film

über den die Presse schreibt:

„Die Ergriffenheit des Publikums, seine Spannung, sein intensives Miterlebnis waren die glänzenden und ruhmvollen Zeugnisse für die künstlerische Tat, die hier getan wurde. Stockte da der Atem nicht? Klopften die Herzen nicht bis zum Halse? Griff dieser Film nicht mit vehementer Kraft ins hellste Zeitbewußtsein aller, die deutschen Herzens und deutscher Zunge sind? Er tat noch mehr. Er ist ein Dokument vom deutschen Schicksalsweg in eine europäische Zukunft, an dessen Anfang Verfolgung, Not und Tod stand."

Morgen die große Premiere!

ALHAMBRA P 7, 23 Fernruf 23902

Ein Film von stärkster Aktualität!

Akten der Kriminalpolizei

erwachen zu filmischem Leben!

Ein Kriminal-Großfilm, wie er nicht packender und wirksamer sein kann!

In den Hauptrollen:
Kirsten Heiberg
Rudolf Fernau
Herm. Speelmans

Hermann Brix / Marin Humboldt / Axel Monjé
Theodor Loos / Leo Peukert / Peter Fischer
Oskar Sabo / Max Gülstorff

Mit Lockvögeln, Erpressungen, gemeinen Tricks und frecher Skrupellosigkeit arbeiten die Falschmünzer, bis es gelingt, sie zu stellen und unschädlich zu machen

Ab morgen in der
SCHAUBURG K 1, 5

Verdunklungs-**Rollos**
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

Radio-Reparaturen werden noch angenommen
KUNZE
staatl. gepr. Ingenieur
Kaiserring 36
Ruf 42506

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren
aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Teppiche
reinigt, entmottet, entstaubt
Langjährige Spezialität!
Färberei **Kramer**
Ruf 40210
Werk 41427
Abholung kostenfrei!

PIANOS
Qualitätsmarken, neu und gespielt, prachtvoll. Ton, in allen Preislagen.
Meyer, D 2, 11
Klavierbauer

UFA-PALAST

Endlich wieder
PAULA WESSELY
die unvergleichliche Darstellerin inniger Frauengestalten, in ihrer besten und größten Filmleistung!

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wienfilm im Verleih der Tobis mit
Joachim Gottschalk - Maria Andergast - J. Tilden - Lina Woiwode - Gustav Waldau Theodor Danegger u. a.

Spielleitung: Gustav Ucicky
Musik: Willy Schmidt-Gentner

Paula Wesselys schönster Film ist für jeden ein großes Erlebnis!

Erstaufführung morgen im Ufa-Palast!

2.30 | 5.00 | 7.30

Nicht für Jugendliche

Heute letzter Tag!
Zarah Leander - Willy Birgel
Das Herz der Königin
Beginn: 2.00 4.30 7.25 Uhr

Ein Fest für Auge und Ohr! in dem neuen Tobis-Film
Marte Harell — Lizzi Waldmüller
Alfr. Schoenhals — Werner Hinz
BENJAMINO GIGLI
Traummusik
Heute letzter Tag! 2.45 5.00 7.30

Paul Hörbiger singt:
„Ich hab mir für Grinzing einen Dienstmann engagiert"
in dem Großlustspiel
Drunter und Drüber
mit Johannes Riemann, Fritz Benkhoff, Theo Lingen
3.30 5.00 7.30 Uhr — Heute letzter Tag!

Heute nachmittags 1.45 Uhr *Märchen-Vorstellung:* **Die Heinzelmännchen**

PALI
Das Theater für alle: Mannheim, J 1, 6
In Erstaufführung!
Der italienische Spitzenfilm in deutscher Sprache
Santuzza
Eine südländische Liebesgeschichte
Leidenschaft, Eifersucht und Haß bis in den Tod
Herrliche italienische Landschaften - herrliche südsizilianische Volksgesänge
Die neueste Deutsche Wochenschau
Täglich von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet
Letzte Vorst. Beg. 8 Uhr
Jugend nicht zugelassen

REGINA LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Heute 5.15 und 7.30 Uhr letztmals!
Benjamino Gigli - Käthe von Nagy
„Ave Maria"
Regie: Johannes Riemann
Musik: Staatsoper Berlin
Domknabenchor
Hervorragendes Vorprogramm:
Rund um den Königssee
Ab Freitag:
„JUD SUSS"

LIBELLE
Täglich 19.45 Uhr
Heinz Lürbke
eine Weltsensation der Schönheit u. Körperkultur
und das große Programm
Heute 15.30 Uhr
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm
Eintritt auf allen Plätzen 30 Pf.

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Paul Richter
Chart. Rodspieler in
Der Klosterjäger
Ein wundervolles Schauspiel nach dem weltbek. Roman von Ludwig Ganghofer
Deutsche Wochenschau
Jugend zugelassen!
Beg. 4.00 6.00 8.00
Waldhofstr. 2 · Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute letzter Tag!
Marianne Hoppe
Mathias Wiemann
in
Der Schimmelreiter
Der unvergeßl. schöne Film nach Storms gleichn. Novelle!
Deutsche Wochenschau
Jugend zugelassen!
Beg. 4.00 6.00 7.45
Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Einhorn-Kreuztee
wird d. g. Jahr m. gr. Erfolg getr. b. Verschl. u. z. allg. Gesundheitspflege. Genußmitt. ersten Ranges! RM. 1.- nur unt. Einhornkreuztee in all. Apoth. Herst.: Einhornapoth., R 1

Stadtschänke „Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen auf der vorletzten Seite

---

Kolpinghaus Mannheim U 1, 19
Sonntag ab 6 Uhr
Frohe Unterhaltung
Meisterwerke künstlerischer und virtuoser Violinmusik
Herrliche Gesangskunst (Koloratur-Sopran!)
Spitzentanz und Parodien
Heitere Plaudereien
Mod. Unterhaltungs- u. Tanz-Musik
Erstmals:
MUSIK-PREISRÄTSEL
Saalöffnung 5.30 Uhr
Eintrittspreis 80 Pfg., Militär 50 Pfg.
Normale Wirtschaftspreise!

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 21. November 1940
Vorstellung Nr. 69 Miete B Nr. 6
II. Sondermiete B Nr. 3
Der kluge Mann
Schauspiel in drei Akten (4 Bildern) von Paul Sarauw
ins Deutsche übertragen vom Autor
Regie: Rudolf Hammacher
Anfang 19 Uhr Ende 21.30 Uhr

Gerade in der trüben Zeit liest man das **HB**

MARCHIVUM